# Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 602. Abend-Ausgabe. Zweiundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 24. December 1881.




## △ Parlamentarische Arbeiten.

Wie lange der Reichstag diesmal noch tagen werde, das interessirt Wähler und Abgeordnete weniger, als die Frage, ob wirklich diesmal keine Frühlings- oder Sommersession stattfinden, also die nächste Session im Herbst 1882 beginnen solle. Daß der Reichstag diesmal sofort entlassen wird, sobald er das nothwendigste Material abgearbeitet hat, unterliegt schon um deswillen keinem Zweifel, weil ja der preußische Landtag am 16. Januar spätestens zusammentreten muß und bei dem gleichzeitigen Tagen beider parlamentarischen Körperschaften der Reichstag das Vorrecht genießt. Das nothwendige Pensum des Reichstags besteht in dem Reichshaushaltsetat mit allem, was dazu gehört, in der Hamburger Zollvorlage und in dem Gesetz über Berufsstatistik. Alle drei Gegenstände werden ohne jeden Conflict zwischen der Reichsregierung und der Mehrheit des Reichstages erledigt werden. Darüber, ob für den Reichstag mit dieser kurzen Session die Jahresarbeit beendigt sei, hat sicherlich der Reichskanzler, der hierbei jedenfalls die maßgebende Persönlichkeit ist, noch keinen festen Entschluß gefaßt. An und für sich liegt es nicht in seiner Natur, die Taktik lange vorher festzustellen. Aus der Thronrede oder der kaiserlichen Botschaft vom 17. November ist die Nothwendigkeit einer zweiten Session des ersten Jahres der Legislaturperiode nicht herzuleiten. Darnach sollen dem Reichstage außer Budget, Hamburger Vorlage nur noch der frühere Gesetzentwurf über Verlängerung der Legislatur- und Budgetperiode und der Gesetzentwurf über die Berufsstatistik als „Vorbedingung für weitere Beschlußnahmen" über die vorher in der Botschaft „erwähnten socialen und politischen Reformen" — Arbeiterversicherung, Organisation des gewerblichen Krankenkassenwesens, Invalidenversorgung, Steuerreform durch Vermehrung der indirecten Steuern (Tabaksmonopol, stärkere Besteuerung der Getränke) zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Die betreffenden Stellen in der kaiserlichen Botschaft haben einen so bestimmten Wortlaut, daß die Vorlegung der „socialen und politischen Reformgesetze" ausdrücklich erst von dem Ausfall der Berufs-Statistik gewissermaßen abhängig gemacht ist. Ohne Zweifel änderte der Reichskanzler, als ihm die Wahlen, von denen er mit Bestimmtheit eine conservative Regierungsmehrheit erhofft hatte, eine sehr unangenehme Ueberraschung bereiteten, sofort insoweit seine Entschließungen, als er sich durch die Betonung der Nothwendigkeit einer „zuverlässigen Berufsstatistik" freie Hand schuf, seine großen „Reformpläne" nach Belieben bis auf bessere Zeiten zu vertagen. Der Schwerpunkt der parlamentarischen Thätigkeit des Jahres 1882 wird darnach, falls nicht unvorhergesehene Ereignisse dem Kanzler, wie den Parteien die Pläne stören, in den preußischen Landtag fallen. Im Abgeordnetenhause hat der Kanzler eine weit günstigere Position, wie im Reichstage. Dasselbe hat, wie der vorige Reichstag, zwei Majoritäten, eine conservativ-clericale und eine conservativ-nationalliberale. Gelänge es, eine von beiden zur zuverlässigen Regierungsmehrheit zu erziehen, so wäre damit, und nicht blos in der kirchenpolitischen Frage, manches Wichtige und auch für das Reich Präjudicielle durchzusetzen. Die Hauptarbeit freilich für die Regierung wird immer sein, die im Herbst stattfindenden Wahlen zum preußischen Landtage vorzubereiten. Läßt es sich durchsetzen, in Preußen die bei den Reichstagswahlen hervorgetretene starke „liberale Strömung" einzudämmen und zurückzustauen, — gelingt es, im Herbst für das neue Abgeordnetenhaus aus den protestantischen Kreisen die Zahl der conservativen und freiconservativen Mandate unvermindert zu erhalten oder gar noch zu vermehren, so kann der Kanzler seine weiteren Combinationen auf die Hoffnung stützen, in den nächsten Reichstagswahlen, gleichviel ob nach einer Auflösung oder nach regelrechter Beendigung der Legislaturperiode, einen besseren Reichstag zu erhalten.

## Politische Uebersicht.

Eine Lobrede auf einen Professor in den „Grenzboten" in dieser Zeit der Professorenhetze muß billig überraschen. Der Professor aber heißt weder Mommsen noch Hänel noch Virchow. Es ist auch nicht Professor Wagner, der im Wahlkampf die Fahne des Tabakmonopols als des Patrimoniums der Enterbten aufgepflanzt und dadurch die Vorkämpfer der Politik des Reichskanzlers nach dem Geständniß der „N. A. Ztg." in Verwirrung gebracht hat. Der Professor der „Grenzboten" ist Ed. v. Hartmann, der Urheber der „Philosophie des Unbewußten", die den „Grenzboten" — und nicht ihnen allein — als eins der Krankheitssymptome unseres Zeitalters erscheint. Als Politiker aber ist Hartmann nach dem Zeugnisse der „Grenzboten" kerngesund; er besitzt „eine tadellose politische (!) Logik, praktischen Sinn und gesundes Urtheil"; seine Schrift: „Die politischen Aufgaben und Zustände des Deutschen Reiches" muthet den Kritiker der „Grenzboten" an, wie ein Leitartikel der „Nordd. Allg. Ztg." Und das um so mehr, als Herr von Hartmann von seinem gesunden Sinn im Anfang der 70er Jahre einen weniger lobenswerthen Gebrauch gemacht hatte. Damals war er der Ansicht, daß die Actiengesellschaften der Schwindelperiode eine höhere Form des wirthschaftlichen Verkehrs anbahnten und auch einen annähernden Schritt zur Lösung der socialen Frage bedeuteten! Für „Professoren und solche, die es werden wollen", ist diese Kritik der „Grenzboten" geradezu unschätzbar; es genügt, die Institution des Volkswirthschaftsraths, die neue Wirthschaftspolitik und die Socialpolitik des Reichskanzlers zu loben, um die Kritikaster der „Grenzboten" angenehm zu überraschen. Wenn doch die liberalen Professoren sich diese Wahrnehmung zu Nutze machen möchten!

Bewußte Auslassungen in citirten Stellen ist auch ein beliebtes Kampfmittel der „Nordd. Allg. Ztg.", das sie jetzt wieder bei den Verdächtigungen gegen H. Simon angewandt hat. So läßt sie Simon in einem Briefe vom 29. August 1855 aus Zürich schreiben:

„Nein, Freund, heut braucht das Volk was Anderes, als einen Mann, der vor Jahrhunderten gelebt — wir brauchen nach unendlichen jahrhundertlangen Kämpfen das Leben in der Gegenwart; wir brauchen vor Allem ein freies Vaterland, und wenn Verordnen gälte, so verordnete ich als Feldgeschrei: Freiheit, Republik!"

In Wirklichkeit fährt aber Simon fort: „Aber so geht die Geschichte nicht vorwärts. Die Menschheit verordnet sich selbst, und sie verordnet sich heute Naturalismus." (Unter dieser Bezeichnung versteht Simon den Gegensatz zum Mysticismus.)

„Vor Allem schlagend" erscheint der „N. A. Z." bekanntlich die folgende Stelle aus einem Briefe vom 5. September 1854:

„Unser armes, liebes Schlesien! Welch entsetzliche Ueberschwemmung in welch ungeheurem Umfange! Und mit doppelter Trauer, weil es Schlesien ist, lese ich und sehe ich, daß man es zunächst der Privatwohlthätigkeit überläßt, zu helfen, die denn auch bei einem Unglück .... glücklich in Breslau etwa zehntausend Thaler zusammengebracht. Der Staat werde sich beschränken, die unzureichenden Dämme, welche Unglücksfälle ähnlicher Art (Attentate!) wiederkehren lassen, wieder herzustellen! Daß in den fünfhundert Jahren angeblicher Gesittung der Staat noch nicht einmal dafür gesorgt hat, das Land gegen Wasser zu schützen, spricht ausnehmend gegen diese Art des Staates. . . . In einem kleinen Städtchen von Californien — an der letzten Grenze der Gesittung — Sacramento mit 10,000 Einwohnern hat man seit der Gründung, die im Jahre 1846 erfolgte, also seit 8 Jahren 5 Millionen Doll. zu Wasserbauten gegen das Meer verwendet. Da weiß man, wozu das Gemeinwesen, wozu der Staat da ist, nämlich zuerst als Verbindung zum Schutz. Und wenn mein liebes Schlesien eine für sich bestehende Republik wäre, so würde man auch nicht vierzehn Tage nach einem solchen Unglück in den Zeitungen lesen, daß der Staat zur Besichtigung einen Commissar geschickt, sondern die Republik würde zwanzig Millionen Thaler aufnehmen, die Oder canalisiren und ein für alle Mal Derartigem einen Riegel vorschieben."

Was Simon in demselben Briefe noch weiter sagt, läßt die „N. A. Z." einfach fort; es würde auch zu schlecht für ihre Zwecke zu verwerthen gewesen sein. „Für Deutschland giebt es zwei Wege zu nationaler Macht und Blüthe: den oben angedeuteten einer Föderativ-Republik oder den anderen: wenn Preußen endlich seine welthistorische Aufgabe begreift und sich an die Spitze des deutschen Volksgeistes stellt. Naturgemäß können und werden dann die deutschen Volkskräfte zur rechten Entwickelung kommen." So schrieb Simon noch 1854, nachdem er fünf Jahre vorher für das erbliche Kaiserthum in der Dynastie der Hohenzollern gestimmt hatte.

Die Antwort des **österreichischen** Kaisers an die Triester Deputation bildet den Gegenstand der Discussion in der Wiener Presse. Die „Neue Fr. Pr." und die „W. Allg. Ztg." wurden wegen einer Kritik der kaiserlichen Auslassung confiscirt.

In **Tunis** hat, wie dem „Temps" von dort telegraphisch mitgetheilt wird, die Nachricht von der Freisprechung Rochefort's große Freude verursacht, weil „nunmehr Roustan nicht auf seinen Posten zurückkehren könne." Der Bey hat Demjenigen, der ihm diese Botschaft brachte, aus Freude ein Geschenk gegeben. „Schon bilde man sich", sagt der Berichterstatter des „Temps", „in der Umgebung des Bey ein, daß die französischen Truppen heimkehren werden und daß es mit dem Protectorate zu

---

## Die Tochter des Herrn Georgenthal.*) [18]

Roman von **Silvester Frey.**

Es war an einem der ersten Abende, daß Cordes auf Eppenau war. Sie gingen beide im Gespräch den Windungen und Gefällen der Cascade nach. Da stieg plötzlich der Gedanke in ihr auf: Wenn Einer den Vater kannte, so mußte es Franz sein, wenn Einer verstände, ob ein Vermögen auf gerechte Weise so schnell wie das ihres Vaters anschwellen konnte, so mußte Franz Cordes, dem alten, erfahrenen Compagnon, ein Urtheil darüber zustehen. Dem Gedanken folgte die That, wie das Laub zittert, wenn der Hauch des Windes es streift. Sie blieb stehen und faßte des Alten Hand kräftig, fest.

„Sieh mich an, Onkel, und sag mir offen: vergrößert mein Vater sein Vermögen so rapid auf ehrliche Art?"

Der Alte sah sie verwundert an. „Wie kommst Du auf solche Vermuthung, Franz?"

„Ich will's Dir erzählen! Es war im vergangenen Winter und wir hatten große Soirée, eine der Gesellschaften, bei denen der Baron Titus die Parole austheilte und wo nur Personen zugegen waren, die mir meistens fremd und insgesammt unsympathisch sein mußten. Die Orden, die Uniformen, die Titel — in unserer Behausung in der Heiligengeiststraße war nichts davon zu finden gewesen. Keine meiner alten Gespielinnen durfte ich in den glänzenden Kreis ziehen. Ich fühlte mich darum einsam, zurückgesetzt, und wenn ich irgend konnte, hielt ich mich von allen Anwesenden fern. Man vermißte mich auch kaum, und wenn ich ahnte, daß mich Jemand zum Tanz engagiren wollte, flüchtete ich mich gewöhnlich in meinen Schlupfwinkel, die Nische in dem grünen Salon, deren Portieren ich dicht heruntergelassen hatte. Es mag Dir eigensinnig erscheinen, aber ich war damals noch ein halbes Jahr jünger, und wer weiß, ich thät's vielleicht noch heute ebenso! Einmal aber, als ich wieder einst dort hinten kauerte, kam eine große Gesellschaft von Herren und Damen in den grünen Salon, und ich ward nun in meinem Versteck unfreiwilliger Zeuge einer seltsamen Unterhaltung. Sehen Sie nur, Comtesse, wie die Parvenus sich einzurichten verstehen", sagte Baron Kracht zur Gräfin Lüderitz. „Man sollte meinen, solchen Geschmack könnte man nur in unsern Kreisen antreffen."

„Nun, wem anders haben denn die Georgenthals dies zu verdanken, als einem der Unserigen", erwiderte die Gräfin. „Was Sie hier sehen, hat Baron Titus angegeben. Keine Vase, keine Statuette ist hier, zu der er nicht gerathen, oder die er nicht selbst eingekauft hat!" Ich hätte hervorspringen mögen, um ihr zu sagen, daß ich, ich allein all das besorgt und zugerichtet hatte; aber ich hielt meinen Zorn nieder, Onkel Cordes, und das war gut, denn nun hörte ich —

„Hörst auch Du, Onkel Cordes?"

„O, ich höre, Franziska."

Der Greis hatte die Augen geschlossen und sich an den Baumstamm gelehnt. Mit der Rechten hielt er die Schläfe, wie wenn ihn die Stirn schmerzte.

„Dir ist nicht gut, Franz", sagte Franziska theilnahmvoll.

„Nicht ganz, Kind", versetzte Onkel Cordes. Doch es wird vorübergehen. Erzähl' nur weiter!"

Er umfaßte das schlanke, bleiche Mädchen und küßte es auf Mund und Stirn, als wollte er ihm stillschweigend damit Trost einsprechen für das, was sie erlitten, und Muth, in der begonnenen Erzählung fortzufahren.

„Ein alter pensionirter Major flüsterte so leise, daß es mir schwer fiel, hinter den dichten, fest geschlossenen Vorhängen jedes Wort zu vernehmen. Aber der Kern — o, Onkel Cordes, der entging mir nicht. Zwischen dem Papa und Baron Titus ist gleichsam eine Compagnie-Handlung begründet worden. Mein Vater giebt das Geld und der Baron den Plan. Durch die Verbindungen, welche er bei Hofe, in den Ministerien hat, ist er in der Lage, sofort Papa Wind zu geben, wenn irgend ein wichtiges politisches Ereigniß, das auch die Geschäftswelt beeinflussen könnte, bevorsteht. Du mußt wissen, ob das ehrlich und möglich ist. Jene Leute, welche damals darüber urtheilten, hatten nur Worte der Verachtung für den, der aus solchen Quellen und mit solchen Mitteln sein Vermögen erweitert. Das hinderte sie allerdings nicht, der Soirée bis zum Ende beizuwohnen und später meinem Vater viele Schmeicheleien zu sagen."

Damals erhielt Franziska keine Antwort auf ihre Fragen. Nun wußte sie ganz gut, was sie über die Geschäftsart ihres Vaters zu glauben hatte. Denn wenn Franz ihren Vater für unschuldig gehalten, mit Menschen- und Engelzungen hätte er geredet, um ihn von jedem Verdacht frei zu machen, um ihr, seinem Liebling, jede Sorge aus der Seele zu reden.

Aber er schwieg, und so wuchsen Sorge und Leid in des jungen Mädchens Seele.

So lange Onkel Cordes noch auf Eppenau gewesen, fühlte sie sich gleichwohl erleichtert. Wie der Verbrecher ein Asyl, so hatte sie einen Ort, eine Brust, wohin sie sich flüchten konnte vor den dunkeln Mächten, welche ihr den Haß, die Verachtung gegen ihren Erzeuger in die Ohren bliesen. Die milde, liebe Art des klugen Greises that ihr wohl. Sein Gemach schien ihr das einzige, bis wohin sich die Autorität des Barons nicht erstreckte. Doch nun war Franz schon seit mehreren Tagen abwesend, und ihr Kummer wuchs mit der Einsamkeit, die sie fühlte.

Dazu kam eine gesellschaftliche Bürde, die ihr mit der Zeit unerträglich wurde: der anhaltende Besuch Emmeline's auf Eppenau. Franziska war eine zu ernst angelegte Natur, als daß sie, wie vielleicht andere, zumal Männer, die Art und Weise, wie Emmeline den Herzenssport betrieb, belächeln konnte. Ihr, dem Weibe, that es weh, daß sich ihre Mitschwester in den Augen der Männer herabwürdigte.

Die Närrin wollte aber gar Franziska zur Vertrauten machen. „Was meinen Sie, Franziska", fragte sie, „passe ich wohl besser als Gattin des Lieutenants oder Fritz Jordan's?" fragte sie eines Tages.

„Ich denke, Emmeline, das sollte Ihnen Ihr eigenes Herz sagen. Sind Sie denn sicher, daß beide junge Leute Sie lieben?"

„Bei Metellus wage ich das nicht zu behaupten! Vielleicht liegt das aber allein an mir. Sie wissen ja, wie wir Mädchen sind! Ich gebe ihm nicht die Gelegenheit, sich zu erklären."

„Und Fritz Jordan?" fragte das Mädchen gespannt.

„Nun, da bin ich meiner Sache ganz gewiß! Aber sind Sie denn blind, Franziska, daß Sie das absolut nicht bemerken? Wenn er singt — ach, und er singt himmlisch — wählt er meine Lieblingslieder, bei Tisch ist er mein Nachbar und so aufmerksam, Kind, daß ich meine Freude daran habe. Ich bin fest überzeugt, Fritz Jordan liebt mich; wenn ich noch ein wenig zögere, seinem Antrage Folge zu leisten, so ist es allein —"

„Ah, ich verstehe," fiel Franziska ein; eine Mesalliance — —"

„Nicht wahr?" rief die alte Dame. „Ihnen gegenüber spreche ich das zwar ungern aus; aber schließlich eine Axen und dann Frau Jordan. Wenn er noch wenigstens einen Titel hätte, aber Frau Jordan, wie frostig, wie kalt das klingt! Ich bin doch im Grunde von all solchen Vorurtheilen frei, allein wenns Einem an den eigenen Kragen geht, wägt man das Für und Wider genauer als in fremden Fällen."

„Albernes und doch beneidenswerthes Wesen" dachte Georgenthal's Tochter. „Wie eine Spinne ziehst Du aus Dir selbst heraus die Fäden, mit denen Du um Dich herum ein Netz knotest für Dich und Deine Phantasien. Darin hausest und hockst Du unberührt von der Wirklichkeit, nur Deinen Schrullen und Hirngespinnsten nachhängend. Denn die reale Welt siehst Du durch den Schleier, welchen Du eng um Dich gewoben —"

„So in Gedanken, mein gnädiges Fräulein?"

Sie schrak zusammen. Fritz Jordan stand neben ihr und zog den Hut.

Das Gemurmel der Kaskade hatte sie seine Schritte überhören lassen und nun stand er schon eine geraume Zeit und beobachtete sie, wie sie starr auf die fallenden, schäumenden Wasser blickte.

„Eben dachte ich an Sie, Herr Jordan", erwiderte Franziska und versuchte dabei zu lächeln.

„Sie machen mich neugierig, mein Fräulein!"

„Das ist ganz einfach. Ich sprach vorhin mit Fräulein v. Axen! Sie haben Chancen und ich habe die Aussicht, bald Brautjungfer spielen zu dürfen."

Fritz Jordan lachte hell auf. „Komme ich Ihnen denn wirklich wie ein glücklicher Bräutigam vor?"

„Die Männer sind unberechenbar, Herr Jordan. So jung ich bin, habe ich gleichwohl sonderbare Erfahrungen gemacht. Da ich einmal bei Ihnen stehe, soll auch noch etwas Anderes vom Herzen herunter. Gleich am ersten Tage, wo Sie hierher kamen, ließen Sie eine Aeußerung entschlüpfen, — ich muß diesen Ausdruck gebrauchen, weil ich überzeugt bin, daß Sie eigentlich lieber etwas anderes gesagt hätten, — also eine Aeußerung, nach welcher es schien, als ob Sie für den Baron Titus alles eher als Sympathie hegten.

„Ganz recht. Ich besinne mich darauf noch sehr gut."

„Entsprach jenes Urtheil Ihrer Ueberzeugung?"

„Ich hätte es sonst gewiß nicht gesprochen."

„Nun denn, aber Sie dürfen mich nicht für eine Intrigantin halten, denn die Art und Weise, wie ich hier mit Ihnen unterhandle, könnte leicht einen Schatten auf meinen Charakter werfen — helfen Sie mir den Einfluß des Mannes auf meinen Vater brechen."

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

Ende sei." Herr Roustan kehrt aber dennoch definitiv auf seinen Posten nach Tunis zurück. Vielleicht ist er gerade der rechte Mann für die dortigen Verhältnisse, wo bekanntlich nicht mit sehr reinem Wasser gekocht wird. Ob aber — so sagt die „W. Allg. Ztg." — nicht das Ansehen der Vertretung Frankreichs im Auslande überhaupt durch jene Verfügung des Herrn Gambetta als Minister des Aeußeren leidet, ist freilich eine andere Frage.

Im egyptischen Sudan ist ein Aufstand ausgebrochen. Es hat sich da ein Prophet erhoben, die schwarze Bevölkerung aufgewiegelt und ein egyptisches Detachement von 350 Mann, das zu seiner Bekämpfung abgeschickt worden, in die Flucht geschlagen. Von Kairo wurden Verstärkungen, darunter ein Neger-Regiment, abgesendet.

## Deutschland.

**Berlin,** 23. December. [Ueber die Affaire Bismarck-Windthorst-Bitter] liegt in der conservativen „Badischen Landpost" eine Auslassung vor, die wahrscheinlich der Feder des conservativen badischen Reichstagsabgeordneten v. Göler entstammt, der am 7. December bei der bekannten parlamentarischen Soirée beim Reichskanzler anwesend war und längere Zeit sich an den Gesprächen mit dem Fürsten Bismarck betheiligt haben soll. Es heißt in dieser Auslassung u. A.:

In der Hamburger Commission am 7. d. erklärte der Finanzminister Bitter, daß der bekannte Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." von falschen thatsächlichen Voraussetzungen ausgehe, und erklärte sich bereit, Remedur zu schaffen. Im Laufe des Nachmittags wurde eine Richtigstellung seitens des Finanzministers und des Abg. v. Kleist-Retzow verfaßt, welche darin gipfelte, daß die Anfrage des Abg. Windthorst in keiner Weise Anlaß gegeben habe, irgendwie an seiner vollen Loyalität zu zweifeln; der Reichskanzler selbst hatte gegen Aufnahme einer derartigen Richtigstellung in der „Nordd. Allg. Ztg." nichts zu erinnern. Nachdem dann am folgenden Morgen der Finanzminister in der Commission dem Abg. Windthorst bereits einen Bürstenabzug der „Richtigstellung vorgelegt, verweigerte Die „Nordd. Allg. Ztg." deren Aufnahme. Auf der Soirée gab der Reichskanzler seiner Empfindlichkeit über das Ausbleiben der Centrumsfraction Ausdruck, indem er von „socialer Rücksichtslosigkeit" u. s. w. sprach; da seine Sinnesänderung bezüglich der Bitter'schen Richtigstellung gerade in die Zeit fällt, in welcher auch die Soirée stattfand, so findet sich der Schlüssel dazu einfach in dem Gedanken des Reichskanzlers: die Herren haben sich selbst Genugthuung geholt, also brauche ich ihnen keine zu geben. Es ergiebt sich aus dieser Darstellung, daß dem ganzen Vorgehen gegen Windthorst der Gedanke an eine große politische Action im Sinne eines Wiederanschlusses an die Nationalliberalen absolut fern lag; ohne den Zwischenfall mit der parlamentarischen Soirée wäre die Richtigstellung erschienen und damit die Sache erledigt gewesen. Ein Ausgleich dahin, daß die eingeladenen Mitglieder des Centrums eine Genugthuung in gesellschaftlicher Beziehung geben, und der Reichskanzler seinerseits in irgendeiner Form auf den Inhalt jener Richtigstellung zurückkommt, ist heute noch sehr wohl denkbar. Die Frage, wer die Initiative ergreifen soll, wird nicht unlösbar sein, zumal die Demonstration des Wegbleibens von der Soirée zwar bei dem Abg. Windthorst sehr begreiflich war, für die übrigen Centrums-Mitglieder dagegen, wenn sie von dem Verlauf der Dinge während des Nachmittags Kenntniß gehabt hätten, ein genügender Grund zu demonstriren jedenfalls nicht mehr vorlag. — Natürlich darf man die Bedeutung eines solchen Ausgleichs nun auch wieder nicht überschätzen. So wenig der Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." das Signal zu einer veränderten Regierungspolitik war, so wenig würde eine Beilegung des Zwischenfalles ein persönlich freundschaftliches Verhältniß zwischen Bismarck und Windthorst herstellen; ein solches hat nie bestanden und wird nie bestehen, mögen die Dinge laufen, wie sie wollen. Bismarck hat nie ein Hehl aus seiner Abneigung gegen diesen Centrumsführer gemacht; schon im Jahre 1872 unternahm er Versuche, ihn von seiner Fraction zu trennen, und es mag wohl sein, daß selbst bei den Verhandlungen mit Rom diese Versuche wiederholt wurden und noch werden. Auch bei der Berathung über die Zoll- und Steuergesetze im Jahre 1879 — als der Schwerpunkt der Situation im Centrum lag — hat Bismarck mit Franckenstein conferirt und nicht mit Windthorst. Der Letztere seinerseits kennt diese Stimmung zu genau, um persönlichen Angriffen, welche von Seiten des Reichskanzlers kommen, große politische Motive unterzulegen. „Wenn er mich weg haben will, soll er den Culturkampf beendigen", das mag der Gedanke sein, welcher Windthorst jenen Versuchen gegenüber leitet. Unter diesen Umständen ist das persönliche Verhältniß Bismarck-Windthorst der denkbar schlechteste Barometer für die politische Situation; möglich ist es, daß der Artikel der „Norddeutschen" den Nebenzweck verfolgte, in die sich anlehnende Coalition der gesammten Linken einen Keil zu treiben — Herr v. Bennigsen, der Mann der steten Hoffnung, hat inhaltlich seine Tischrede den Wind verspannen — möglich auch, daß man den Zwischenfall bei den Verhandlungen in Rom benutzen will — der Gedanke einer directen Beeinflussung des Centrums durch die römische Curie wird bekanntlich in der Wilhelmstraße in Berlin mit merkwürdiger Zähigkeit festgehalten —, weiter geht aber die politische Tragweite des ganzen Vorgangs gewiß nicht, und es kann höchstens Heiterkeit erregen, wenn nationalliberale Organe, die nach den jüngsten Reden des Reichskanzlers „zu Tode betrübt" waren, nun auf dem besten Wege zu dem „himmelhoch jauchzend" sich befinden. Die Verhandlungen des preußischen Landtags werden manche kühne Hoffnungsträume zerstreuen, die heute auf der Affaire Bismarck-Windthorst beruhen.

Die „Germania" bemerkt hierzu:

Die Verantwortung dieser Darstellung überlassen wir gern der „B. Landpost". In einem Punkte wenigstens müssen wir die Voraussetzungen des Artikels als unmöglich bezeichnen. Wenn der Kanzler selbst die von Herrn Bitter proponirte Richtigstellung anerkannt, also eingesehen hätte, daß der Abg. Windthorst von der „Nordd." verleumdet worden sei, so hätte er doch nicht aus Zorn über die Absenz des Centrums die Berichtigung verhindern und die Fortsetzung der zugestandenen Maßen ungerechten Angriffe billigen können. Da stände ja die Sache so: wenn das Centrum zur Soirée gekommen, so wäre Windthorst ein untadelhafter Patriot; da es aber nicht gekommen, so ist er ein Hochverräther! Gegen diese Annahme glauben wir nicht im Interesse Windthorsts — denn der Soirée-Hochverrath ist ja längst lächerlich geworden — sondern im Interesse des Kanzlers Zweifel erheben zu sollen. Wir können thatsächlich hinzufügen, daß vor der Soirée über die Zustimmung des Kanzlers zu einem Widerrufe nichts bekannt geworden ist; nach unseren Nachrichten ist die Berichtigung erst am Abend entworfen worden. Im Uebrigen kann man dem Gewährsmanne der „Landpost" insofern beistimmen, als die verfehlte Anlage des ganzen Feldzugs mehr auf persönliche Erregung, als staatsmännische Berechnung hinweist. Aber es ist immer fest zu halten, daß die Angriffe gegen Windthorst zugleich der Selbstständigkeit und der Existenz des Centrums gelten!

[Bundesrath.] In der am 22. December unter dem Vorsitze des Staatsministers von Bötticher abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths legte der Vorsitzende zunächst ein Schreiben des Präsidenten des Reichstags vor, wonach der Reichstag in der Sitzung vom 16. d. Mts. beschlossen hat, die Petition der Gemeindevertretungen mehrerer Vororte von Leipzig wegen Versetzung dieser Orte aus der 5. in die 3. Servisklasse dem Herrn Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen. Sodann brachte der Vorsitzende ein weiteres Schreiben des Präsidenten des Reichstags, betreffend die Wahl von Mitgliedern des Reichstags zur Reichsschuldencommission, zur Kenntniß der Versammlung. In die aus Mitgliedern des Bundesraths und des Reichstags zu bildende Commission, welche die für den Grunderwerb und die Ausführung des Baues des Reichstags-Gebäudes nothwendigen weiteren Vorbereitungen zu treffen hat, beschloß die Versammlung fünf Mitglieder und zwar die Herren: 1) Staatsminister v. Bötticher, 2) Gesandter Graf v. Lerchenfeld-Köfering, 3) Gesandter v. Bauer-Breitenfeld, 4) Geheimer Legationsrath Dr. Heerwart, 5) Ministerresident Dr. Krüger und zwei Vertreter derselben, nämlich die Herren: 1) Wirklicher Geheimer Ober-Regierungsrath Herfurth, 2) Gesandter Dr. Neidhardt zu entsenden. Dem Entwurfe einer auf Grund des § 2 des Gesetzes, betreffend die Küstenfrachtfahrt, vom 22. Mai 1881 zu erlassenden kaiserlichen Verordnung wurde die Zustimmung ertheilt, und die vom Ausschuße vorgeschlagene Resolution angenommen. Schließlich erklärte sich die Versammlung mit der Vorlage, betreffend die Verlängerung der Dauer der der Danziger Privat-Actienbank zustehenden Befugniß zur Notenausgabe, gemäß dem Antrage des zuständigen Ausschusses einverstanden.

[Proceß Stöcker gegen „Tageblatt."] Heute Vormittag fand vor der Strafkammer des Landgerichts I der Proceß gegen den Chefredacteur des „Tgbl.", Dr. Arthur Levysohn, wegen Beleidigung des Herrn Stöcker statt. Der Staatsanwalt beantragte angesichts der großen Verbreitung des „Berliner Tageblatts" durch ganz Deutschland eine Geldstrafe von 1000 Mark. Der Gerichtshof erklärte, daß der Angeklagte durch die Aeußerungen des Herrn Stöcker gegen die liberale Presse und speciell gegen das „Berliner Tageblatt" gereizt und beleidigt worden sei; es wäre Sache der liberalen Presse gewesen, gegen Herrn Stöcker zu denunciren und denselben vor den Richter zu fordern. Der Angeklagte habe zwar in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt, habe die erlaubte Kritik aber durch die Form seiner Ausführungen überschritten. Es lägen daher formell Beleidigungen vor, und der Gerichtshof erkannte deshalb auf eine Geldstrafe von 500 Mark. Wir kommen auf den Proceß zurück.

* **Berlin,** 23. Decbr. [Berliner Neuigkeiten.] Ueber die heute Abend stattfindende Weihnachtsfeier in der kaiserlichen Familie erfährt die „Tgl. Rundsch.", daß nach einem Diner bei den kronprinzlichen Herrschaften, zu welchem die Hofchargen und einige Herren, welche sich der besonderen Gunst des Kronprinzen erfreuen, geladen sind, ziemlich früh eine Bescheerung in den Festsälen des kronprinzlichen Palais stattfindet. Im großen Saale ist an langen Tafeln nicht nur für die kronprinzliche Familie aufgebaut, sondern auch für sämmtliche Herrschaften, die zum Diner geladen waren. Nachdem im kronprinzlichen Palais die Weihnachtsbescheerung beendet ist, werden die meisten der Geschenke schnell nach dem kaiserlichen Palais geschafft und dort, mit den übrigen Weihnachtsgaben vereint, von Neuem aufgebaut. Im kaiserlichen Palais feiern sodann die hohen Herrschaften im engsten Familienkreise das Weihnachtsfest. — Die königlichen Parforce-Jagden haben nunmehr ihr Ende erreicht. Die für den gestrigen Tag als letzte in dieser Saison angesetzte Jagd ist wegen des in der Nacht vorher eingetretenen Frostes nicht mehr geritten worden. — Der chinesische Gesandte Li-Fong-Pao nebst Gemahlin ist heute Mittag mit der Anhaltischen Bahn wieder hier eingetroffen. — Bezüglich des Dombaues in Berlin ist neuerdings die Entscheidung getroffen, daß die Fundamente berücksichtigt und namentlich die in der Spree befindlichen Fundamente beibehalten werden sollen. Die projectirte, an dem südlichen Theil des Domes vorüberführende Kaiser-Wilhelmstraße wird 22 Meter breit sein und etwa 10 Meter von den Fundamenten abliegen. Das alte monumentale Gebäude der Schloßapotheke soll, dem „D. Tgbl." zufolge, erhalten bleiben, dagegen der Neuanbau, welcher von keinem besonderen Werth ist, preisgegeben werden. — Die Reiterstatue Friedrich Wilhelm IV., die auf der großen Freitreppe der Nationalgalerie ihren Platz finden soll, wird im Modell zu Ende des kommenden Februar ausgeführt sein. Das Postament wird ziemlich einfach gehalten sein, so daß die Seitenflächen desselben nur wenige Verzierungen en relief erhalten. Vier weibliche Gestalten, in sitzender Stellung, erhalten an den Ecken des vierseitigen Postaments ihren Platz, und zwar nicht an abgestumpften Ecken, sondern an den Langseiten, so daß zwei der allegorischen Figuren, die Religion und die Geschichte darstellend, nach der Aufstellung des Denkmals sich nach dem Museum zu, die Kunst und die Philosophie dagegen nach der Spree zugewendet befinden. Die Kunst und die Religion werden an dem vorderen Theile des Denkmals ihren Platz finden. Wo das Denkmal, welches Professor Calandrelli modellirt, zum Guß gelangt, ist noch nicht bestimmt. — Die erste Copie des Schlüter'schen Denkmals des Großen Kurfürsten ist dieser Tage aus der Gladenbeck'schen Gießerei hervorgegangen. Die Reiterstatue und die einzelnen Figuren sind treu wiedergegeben, ebenso die Seitenreliefs und die feine Detailarbeit an Postament und Consolen.

**Stuttgart,** 22. Dec. [Baron von Magnus.] Wie das „N. Tagebl." erfährt, steht es mit dem Befinden des schwererkrankten, früher am hiesigen Hofe beglaubigten, königlich preußischen Gesandten Baron von Magnus sehr ungünstig. Derselbe befindet sich seit mehr als einem halbem Jahre in der Heilanstalt zu Görlitz und der betreffende Arzt soll die Krankheit bereits als eine unheilbare erklärt haben. Körperlich soll der Patient zwar gedeihen, aber sein Geist soll sich mehr und mehr umnachten, so daß der ihn jüngst besuchende, in Schlesien begüterte Bruder nicht mehr erkannt wurde. Von Stuttgart kam Baron v. Magnus bekanntlich nach Kopenhagen, wo er in seiner Schwärmerei für Kunst und Künstler den vielbesprochenen und folgenschweren Toast in Gegenwart von Sarah Bernhardt ausbrachte.

## Frankreich.

⊙ **Paris,** 22. Dec. [Finanzielles. — Senatswähler-Versammlung.] Die Leistungsfähigkeit der französischen Steuerzahler hat sich in der ersten Hälfte des December einmal wieder sehr auffallend bekundet. In diesen 15 Tagen haben die indirecten Steuern einen Ueberschuß von mehr als 15 Millionen geliefert: Eine Million per Tag. Im Ganzen stellt sich ihr Ueberschuß bisher auf 207 Millionen, es ist dies eine Ziffer, die noch niemals erreicht worden. Freilich werden die Kosten des afrikanischen Feldzuges und die berühmten „Nachtragscredite", mit welchen die französischen Gesetzgeber so ver-

---

# Kleine Chronik.

Breslau, 24. December.

** [Anonym.] Wir haben in unserm Briefregal ein Fach, in welches die anonymen und pseudonymen Zuschriften wandern. Es ist da eine recht bunt zusammengewürfelte Gesellschaft bei einander. Freundliche Rathschläge, Worte der Zustimmung, mögliche und recht viel unmögliche Wünsche 2c. neben Klagen, Beschuldigungen, Mißbilligungs- ja Drohbriefen. Letztere zeichnen sich meist durch einen Ton aus, der es begreiflich erscheinen läßt, daß die Verfasser das, was sie geschrieben haben, nicht unterschreiben wollen. — Besonders oft findet die Kritik ihre Kritik. So empfingen wir vor einigen Tagen folgenden Brief:

„Durch Ihre Recension auf den X'schen Roman aufmerksam gemacht, habe ich denselben genau gelesen und bin dadurch nicht zu einem bestimmten Urtheil über den qu. Roman, wohl aber zu einem recht eigenthümlichen über Sie, den Kritiker, gekommen.

Wir Laien lesen wohl anders als die Herren Recensenten, die oft sonderbar gefärbte Brillen aufhaben, wenn sie über andere Autoren schreiben, allein in Ihrer Kritik über das qu. Werk haben Sie weit mehr Sich Selbst als das Buch gekennzeichnet. All die bösen Dinge, die Sie dem Werke nachsagen, liegen wohl in Ihrem Charakter verborgen.

Sie belügen in der Recension Ihre Leser, Sie spielen ein falsches Spiel, indem Sie Dinge darüber sagen, die absichtlich von Ihnen verdreht worden sind.

Sie suchen den guten Namen des Autors zu morden und das Gift, „welches diese Hand dem deutschen Volke reicht," wie Sie es phrasenhaft sagen, steckt bei Ihnen im Blute und drängt Sie dazu, Ihre Feder in Gift und Galle zu tauchen.

Dabei charakterisiren Sie sich noch als ein vollkommen unfähiger Mensch, der ohne jedes innere Verständniß liest, ungefähr wie ein Schulbube das A B C, jeder ethische Begriff mangelt Ihnen!

Entweder haben Sie überhaupt keinen Verstand, oder er war in dem Moment, wo Sie das Buch beurtheilten, so umnebelt, daß man mit Ihnen nicht rechten kann.

Daß das Buch von einer Dame verfaßt sein soll, geht aus Ihrer Beurtheilung hervor; einem Manne gegenüber wären Sie gewiß zu feig gewesen, derlei Lügen und Verläumdungen in die Oeffentlichkeit zu schleudern.

Eine Dame kann sich ja nicht wehren, wenn sie es nicht machen will, wie eine gewisse Sängerin einem gewissen Redacteur gegenüber! —

Wenn alle Mitarbeiter der „Breslauer Zeitung" geistig so traurig veranlagt sind, wie Sie, dann thun mir Ihre Abonnenten leid, die durch die Lectüre Ihres Blattes corrumpirt werden müssen, u. s. w. u. s. w."

Wir überlassen es unseren Lesern, sich den Eindruck auszumalen, den dieser wahrhaft vernichtende Brief auf uns gemacht haben — würde, wenn unsere Zeitung jener kritischen Kritik sich wirklich schuldig gemacht hätte. Wir haben jenes Buch überhaupt nie besprochen und mußten nun die geistigen Keulenschläge für irgend eine hiesige oder auswärtige Zeitung in Empfang nehmen.

---

[Die „Poesie" des Weihnachtsmarktes.] Nicht von jener oftbewunderten, vielbesungenen und beplauderten Poesie des Weihnachtsmarktes wollen wir reden, die in seinem tausendfachen strahlenden Lichterglanz lebt und sich in den glücklichen rothbäckigen Gesichtern unserer Kleinen mit wonnigem Lachen wiederspiegelt, nein, von der richtigen geschriebenen Poesie, die man, zwar nicht schwarz auf weiß nach Hause tragen, doch weiß auf rosa — verspeisen kann. Die Verse, die wir in diesem Jahre auf Pfefferkuchen lesen, haben auch ihre Literaturgeschichte. Alle jene häßlichen Auswüchse eines rohen Volksscherzes — einige zweideutig, andere schon das nicht einmal mehr — sind glücklicherweise verschwunden. Die Wünsche, Sprüche und Verse, die der Weihnachtsmann dieses Jahr auf seine süßen Geschenke aus Honig, Mehl und Mandeln geschrieben hat, sind, soweit wir sie verfolgen konnten, anständig, harmlos-heiter, und manche sogar von einem gewissen Schwung. Sie bestehen oft aus einer einfachen Widmung: „Dem lieben Vater", „Aus Freundschaft", oder sie geben nur den Namen des oder der Beschenkten wieder. Meistens sind sie humoristischer Natur: eine humoristische Abwehr „Weiter giebt's nichts", „Nächstens mehr", oder ein elegischer Stoßseufzer, „Schmerz, laß nach!" der in dem Material, aus dem er besteht, zugleich seinen Trost findet. Auch für sentimentale Gemüther, die den süßen Kuchen nicht ohne die salzige Zähre der Rührung verdauen können, ist ein schöner Vers gesorgt:

Immer Dich beglückt zu sehen,
Würd' mein eignes Glück erhöhen.

Wie die rosenrothen Poeten die Menschen kennen, verfolgen sie auch pädagogische Tendenzen:

Ich wünsche Dir zum heilgen Christ,
Daß Du Dich etwas bessern wirst" —

wobei allerdings zu wünschen ist, daß die Besserung des Reimkünstlers mit der des Beschenkten parallel gehe. Einem Hypochonder, den die Süßigkeiten allein nicht kuriren können, wird dazu in Erinnerung gebracht:

Immer froh und heiter —
Gott hilft weiter.

Auch die augenblicklich populären Couplet- und Liederrefrains müssen „reim' dich, oder ich freß dich", herhalten, um zu Devisen verwendet zu werden. Das geflügeltste dieser Gassenhauerbruchstücke ist das unvermeidliche „Du kennst mein Herz noch lange nicht", daneben erfreut sich „O du lustiges Berlin" der weitesten Verbreitung. Für alle Familienverhältnisse, von der Wiege bis zur — Schwiegermutter, haben die Lyriker der Honigkuchen ihre epigrammatischen Bosheiten in Vorbereitung. Der sinnreiche Vers:

Olle, brumme nicht,
Kostgeld giebt es nicht!

ist jedenfalls geeignet, einem geplagten Gatten eine lange Rede mit obligater Seufzer-, Thränen- und Ohnmachtsbegleitung zu ersparen. Als Antwort darauf hat dann die in nationalökonomische Bedrängnisse gerathene „theure" Hausfrau schon die bedeutsame Antwort in Petto:

Zanken ist ein böses Laster,
Drum leg ich Dir auf's Maul das Pflaster.

Für die Optimisten und Lebemänner unter den Marktbesuchern haben sich die Honig-Dichter am Meisten angestrengt und die besten Verse ausgesonnen:

„Harte Thaler und junge Weiber,
Das sind die besten Zeitvertreiber."

Für einen ganz besonderen Kenner und Don Juan ist ein ganz ausgepichter Vers auf Lager:

Ein Mädchen muß, wie rheinischer Wein,
Halb sauer und halb süße sein.

Doch der richtige, noble Berliner wird jedenfalls zu folgendem Doppelvers greifen, der den Geber, wie den beschenkten Schatz im rosigsten Lichte strahlen läßt:

Ich lasse mir nicht lumpen,
Wenn's für mein Liebchen gilt,
Sollt' ich mir auch was pumpen,
Ihr Wunsch wird doch erfüllt.

Zum Schlusse kann der wahrheitsgetreue Historiker dieser Pfefferkuchenpoesie der in seinen Mußestunden ein verunglückter lyrischer College dieser Honigdichter ist, ein leises Gefühl des Neides nicht unterdrücken, daß die Bevorzugteren für jeden Leser so appetitlich zum Anbeißen sind, und daß ihre Erzeugnisse auch denen noch wohlthun, — denen sie im Magen liegen.

(Berl. Tagebl.)

---

-ch. [Ein schlesischer Forschungsreisender.] Der 17. Band der Abhandlungen der naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz enthält u. A. einen Vortrag des Forschungsreisenden G. Niederlein aus Niesky über die wissenschaftlichen Resultate einer argentinischen Expedition nach dem Rio Negro, an der er theilgenommen hat. Der noch jugendliche Reisende, der gegenwärtig in Berlin land- und volkswirthaftliche Studien macht, um sich dann zur agronomischen Erforschung des argentinischen Mesopotamiens zwischen Uruguay und Parana und zur Berichterstattung an die argentinische Regierung, eventuell zur Leitung des deutschen Auswandererstroms nach jenen jungfräulichen Staaten wieder nach Argentina zu begeben, bekleidete bis 1877 das Amt eines Lehrers in der Brüdergemeinde, um sich zum Missionar vorzubereiten. Da ihm die afrikanische Gesellschaft in Berlin Aussicht auf Betheiligung an einer Reise nach dem Innern von Afrika machte, gab er sein Lehramt auf und siedelte nach Görlitz über, wo er auf Veranlassung des Afrikareisenden Dr. Schweinfurth die reichen Sammlungen der naturforschenden Gesellschaft studirte. Der Cabinets-Inspector Dr. Peck, der sich für den ungewöhnlich strebsamen jungen Mann interessirte, empfahl ihn dem an der argentinischen Universität wirkenden Prof. Dr. Hieronymus, der sich damals in Görlitz aufhielt, und dieser bestimmte ihn, ihm nach Cordoba zu folgen. Dort half Niederlein als Assistent das Universitätsherbarium ordnen, hörte Vorlesungen und unternahm mit Hieronymus naturwissenschaftliche Excursionen, bis er im December 1878 eine mehrmonatliche erfolgreiche Forschungsreise in den botanisch noch ganz unerforschten Westen, nach den Anden Riojas, antrat. Dort erreichte ihn die Aufforderung, die Expedition des Generals, späteren Präsidenten, Roca als Naturforscher zu begleiten, welche den Zweck hatte, das gesammte Indianerland bis zum Rio Negro und Rio Nauquen, ein Gebiet von der Größe Deutschlands, zu erobern und die Grenze an genannte Ströme zu verlegen und so den dreihundertjährigen grausamen Kampf mit den Pampas-Indianern, den Ranqueles, Huiliches und Pehuenches, der Tausende und aber Tausende von Opfern gefordert hatte, zu beenden. Die Reisen in die Gebirge von Cordoba, die Salinas, Llanos und Anden waren für den Reisenden eine treffliche Vorbereitung gewesen, da er sich mit Flora und Fauna bekannt gemacht und an Strapazen und Entbehrungen aller Art gewöhnt hatte. Im Verein mit Professor Dr. Lorentz, Dr. Döring und Präparator Schulz aus Cordoba begleitete G. Niederlein nun den General Roca von Buenos-Ayres durch die Pampas bis zum Rio Negro, über welche Reise ein von Professor Dr. Lorentz redigirtes Reisewerk Auskunft giebt. Von dort drang der unternehmende Schlesier, nur von einem argentinischen Stabsoffizier Lucas Cordoba, Mig. Martinez, drei farbigen Dienern und einem Maulthiertreiber begleitet, allein durch eine öde, unheimliche Wildniß weiter im Innern vor, zuerst 150 Kilometer im Thale des Rio Nauquen, dann 200 Kilometer in einem großartigen Chaos in schauerliche Tiefen klaffender Schluchten. Erregten Fußstapfen, Huftritte, Straußenspuren, Pfade, Reste von Indianermahlen, Leichen 2c. Besorgniß, so ging es abseits in verbergende Gründe und Klüfte, und wenn der verwilderte Führer die Richtung verfehlte, tappten sie in hilf- und trostloser Lage rechts und links in der von heulenden Stürmen durchtobten Dornbuschsteppe und so weiter rastlos im Gänsemarsch von Morgens früh bis Abends spät, und wenn kein Trinkwasser und keine Weide zu finden war, auch bei Nacht und Nebel, Sturm, Frost, Schnee und Ungewitter nach den Anden. Noth und Elend umlauerten sie auch, als sie die dreifach längere Strecke in und entlang dem mächtigsten und traurigsten Hochgebirge im Osten des vulcanischen Cerro-Nevadosystems, dem der Reisende den Namen Sierra Roca gab, bis Mendoza durchmaßen. Dann ging es durch die Provinzen Mendoza, San Luis, Cordoba, Santa-Fé und Buenos-Ayres nach der Hauptstadt am La Plata, wo Niederlein die mehr als 4000 Kilometer lange, an Leiden und Gefahren, an gewaltigen Eindrücken und wissenschaftlichen Resultaten reiche 100tägige Tour beendete. Er trat dann auf kurze Zeit in die Dienste der argentinischen Republik zur Mitbearbeitung der Sammlungen und Mitabfassung eines zur Verherrlichung ihrer nationalen Großthat geforderten wissenschaftlichen Reisewerkes und kehrte hierauf nach Deutschland zurück. Kürzlich hat der junge Gelehrte in Leipzig im Verein für Handelsgeographie über die deutsche Colonisation in der Argentina, wie früher in der Gesellschaft für Erdkunde Vorträge über seine Reise nach Patagonien gehalten. Bei dem Unternehmungsgeiste und der Energie, wie der wissenschaftlichen Tüchtigkeit des jungen Mannes wird man voraussichtlich noch öfter von ihm hören.

schwenderisch umgehen, den größten Theil dieser Summe verschlingen, aber es bleibt noch genug von ihr übrig, um die Landesvertreter zur Freigebigkeit gegen die Regierung und gegen sich selber zu ermuthigen. In der nächsten Session wird man ohne Zweifel die bisher nur provisorisch festgestellten Ausgaben für die neuen Ministerien definitiv in die Staatsausgaben aufnehmen. Sie belaufen sich für das ganze Jahr auf etwa 802,000 Franken. Zugleich werden die Deputirten und Senatoren auf die Erhöhung ihrer eigenen Indemnität bedacht sein. Jeder von ihnen hat gegenwärtig einen Gehalt von 9000 Francs, ein Betrag, der im Jahre 1848 fixirt wurde, der aber für die jetzigen Verhältnisse offenbar zu tief gegriffen ist. Es ist klar, daß ein Deputirter mit 750 Fr. monatlich nicht leben kann. Die Hälfte mindestens geht für die Ausgaben darauf, welche ihre Stellung von ihm erheischt; 9000 Fr. sind heutzutage in Paris das Budget einer ganz kleinbürgerlichen Familie. Bei einer so schwachen Besoldung der Deputirten ist es nur zu begreiflich, daß viele vermögenslose unter ihnen in den Stellungen, welche ihnen mehr oder minder respectable Finanzgesellschaften in ihren Verwaltungsräthen anbieten, eine ergiebigere Einnahmequelle suchen. Die gänzliche Unterdrückung der Indemnität, welche alle Vermögenslosen von vornherein aus den gesetzgebenden Versammlungen ausschlösse, ist in einem demokratischen Staate nicht möglich. Es bleibt also nur die Gehaltserhöhung übrig. Man weiß nur nicht recht, wie das Project anzufassen. Die Regierung, welche demselben günstig ist, will nicht die Initiative ergreifen, um sich nicht den Anschein zu geben, als wolle sie das Wohlwollen der Kammermehrheit erkaufen. Die einzelnen Deputirten wollen sich nicht dem Verdacht persönlicher Habgier aussetzen. Wahrscheinlich wird man die ganze Mehrheit zu einer besonderen Versammlung berufen, um von ihr einen Collectivantrag stellen zu lassen, der nicht die Uebelstände eines persönlichen Antrags hätte. — Die Senatswähler des Seinedepartements sind auf heute Abend zu einer Zusammenkunft beschieden. Auch diesmal geht die Einladung von den Radicalen aus. Aber sie ist ebenfalls an die Opportunisten gerichtet worden, sogar an Gambetta, der in seiner Eigenschaft als Deputirter von Paris Senatswähler im Seinedepartement ist, der aber wahrscheinlich nicht erscheinen wird. Es gilt natürlich das Programm für die Candidaten, die man immer noch nicht nennen hört, festzustellen. Der Hauptpunkt, in welchem sich die Programme der Opportunisten und der Radicalen von einander unterscheiden, ist die Verfassungsrevision. Die ersteren wollen bekanntlich bloß die Umgestaltung des Senats als ein Mittel, der oberen Kammer größeres Prestige zu geben; die letzteren wollen die vollständige Unterdrückung desselben. Eine Einigung erscheint schwierig, obgleich die conservative Presse, die gar nicht an den Senat rühren lassen will, sich große Mühe giebt, zu beweisen, daß die beiden Projecte eigentlich identisch seien und daß der Umgestaltung des Senats nothwendig und logisch binnen kurzer Zeit eine Unterdrückung folgen müsse. Es ist dies das Hauptargument, das diese Presse anwendet, um die Senatoren zum Widerstand gegen die Verfassungsrevision anzutreiben. Der „Gaulois", das Organ Jules Simon's, thut sich hierin hervor. Er sucht zu zeigen, daß Gambetta gegen sein eigenes Interesse handle, indem er sich zum Urheber der Revision macht: „Wir wissen wohl, bemerkt das Blatt Jules Simon's ironisch, daß, wenn einmal die erste Barriere überschritten, Herr Gambetta entschlossen ist, die Angreifer im weiteren Vordringen zu verhindern. Er glaubt sich unbesiegtlich; wahrscheinlich ist er es. Aber wenn man ihn nicht besiegen kann, so kann man ihn gewinnen. Er ist gutmüthig. Man vergesse nicht diesen seinen Charakterzug, den Herr Thiers so geschickt herauszufinden. Er hatte versprochen, uns gegen die Gesammtamnestie zu vertheidigen und schließlich hat er selber sie uns aufgenöthigt. Er wird sich nicht eben so in Betreff der Unterdrückung der Präsidentschaft der Republik verhalten; wie, in diesem Stücke, glauben wir, wird er ausdauernd sein. Aber dieselbe Ausdauer versprechen wir uns nicht für seine Ideen über den Senat. Wir glauben, daß er unbesiegtlich, aber wir glauben nicht, daß er unerbittlich ist. Auf seiner Gutmüthigkeit, oder, wenn man lieber will, auf seinem Opportunismus beruhen die Hoffnungen des Herrn Clémenceau und unsere Besorgnisse."

## Großbritannien.

A. C. London, 22. Dec. [Allerlei aus Irland.] Der Telegraph meldet eine lange Reihe von neuen Verbrechen und Gewaltthaten, welche Capitain Moonlight, mit Hilfe seiner zahlreichen Spießgesellen ausgeführt, verübt hat. Fast allnächtlich ist der Horizont von dem Widerschein der von maliciöser Hand angerichteten Feuersbrünste geröthet, noch immer kommen zahlreiche Viehverstümmelungen vor, und noch immer wird denen, die es wagen, ihren Pachtzins zu entrichten, in die Häuser geschossen und mit dem Tode gedroht. An die Thüre der Kapelle von Granlahan, unweit Ballinlough, Grafschaft Roccommon, wurde dieser Tage ein Placat angeschlagen, welches die Einwohner davor warnte, dem Pfarrer am Weihnachtstage die üblichen Geldgeschenke zu machen. Der Priester hatte unlängst die Zahlung der Pachtzinse befürwortet. — Das auf den 3. Januar anberaumte große Meeting irischer Landlords in Dublin wird den irischen „Times" zu Folge eine ausschließliche Parteiversammlung mit Lord Annalay, Lord Ardilaun und Lord Drogheda an der Spitze, nebst einer großen Reihe anderer Lords und solcher leitender Personen als Theilnehmer sein, welche bei den Besten der öffentlichen Meinung in besonderem Ansehen und Vertrauen stehen. Seit einem halben Jahrhundert, sagt das Blatt, ist kein Programm einer solchen socialen Demonstration ausgegeben worden, und es steht zu erwarten, daß sich die Hoffnungen, welche sich an dieselbe knüpfen, im Interesse der Grundherren wie der Pächter verwirklichen werden. — Ungeachtet der polizeilichen Unterdrückung der Frauen-Landliga hielt dieselbe am Dinstag ihre übliche Wochensitzung ab. Es waren zu derselben 36 Mitgliederinnen erschienen. Die Frau eines gegenwärtig in Irland weilenden Amerikaners, Namens Henry George aus San Francisco, präsidirte. Zwei Geheimpolizisten hielten Wache an der Thüre und notirten die Namen der Ein- und Ausgehenden. Ein Portier des Vereins, Hugh Gaffnay, welcher mit einem Briefbeutel, der auch andere Documente enthielt, die Treppe herabkommend erspäht wurde, ward angehalten, arretirt und nach dem Kilmainham-Gefängnisse gebracht. In seinem Besitze fand man u. A. auch das Buch mit den Zahlungsanweisungen auf die Bank, ausgefüllt bis auf die Unterschrift der Schatzmeisterin. Fräulein Parnell war abwesend bei einem anderen Meeting, welches in Jarrow-on-Tyne abgehalten wurde. Es wurde in der Versammlung der Empfang von 228 Pfd. Sterl. für den allgemeinen Fonds und 654 Pfd. Sterl. für den Fonds zur Unterstützung der Gefangenen und deren Familien angezeigt nebst einer Vertheilung von 600 Pfd. Sterl. während der Woche an ihres Pachtbesitzes entsetzte Familien, und 169 Pfund Sterling an die Familien der eingesperrten „Verdächtigen". Auch wurde mitgetheilt, daß während der abgelaufenen Woche 59 Exmissionen stattgefunden hätten, nebst 30 Verhaftungen, davon 23 unter dem Zwangsgesetz und 7 wegen gewöhnlicher Vergehen. In einer geheimen besonderen Sitzung wurden Vorkehrungen getroffen, zur Einsetzung einer provisorischen Executive zur Fortführung der Organisation, für den Fall die Mitglieder der gegenwärtigen Executive verhaftet und eingesperrt werden sollten. Eine Firma in Dublin hat den Auftrag zur Lieferung von 100 Betten für das Grange-Gorman-Gefängniß, welches zur Aufnahme weiblicher Gefangenen der Frauen-Landliga bestimmt ist, erhalten. Aber es wird fortgewühlt. — In der vorgestern abgehaltenen Sitzung des Gemeinderaths von Dublin bildete der von dem neugewählten Lordmayor und Parlamentsmitgliede, Mr. Dawson, gestellte Antrag, den Herren Parnell und Dillon das Bürgerrecht der Stadt zu verleihen, Gegenstand der Erörterung. Nach einer höchst geräuschvollen und erregten Sitzung ward die Debatte bis nächsten Dinstag vertagt.

A. C. London, 22. Decbr. [Sturm.] Vorgestern wüthete wieder ein heftiger Sturm im ganzen Lande, der an vielen Orten große Verheerungen angerichtet. In Bristol wurden durch den Einsturz eines Daches zwei Kinder getödtet und 14 Personen mehr oder weniger schwer verletzt. In der Umgegend von London, sowie in vielen anderen Theilen des Landes sind durch den Austritt der Flüsse verheerende Ueberschwemmungen eingetreten. Das Thal der Ouse in Huntingdorshire steht gänzlich unter Wasser. In Hastings wurde ein großer Theil des Seedammes weggerissen. In Portsmouth, Eastburne, Ramsgate, Margate, Brighton und anderen Städten an der Südküste richtete der Sturm ebenfalls sehr großen Schaden an, und fast keine Stadt im Innern des Landes blieb verschont, doch scheinen nur wenige Menschenleben verloren gegangen zu sein.

## Amerika.

A. C. **Washington**, 21. Dec. [Der Proceß gegen den Präsidentenmörder Guiteau] wurde heute fortgesetzt. Mehrere Aerzte bekundeten, daß der Angeklagte bei gesundem Verstande sei. Guiteau focht häufig die Auslassungen der Zeugen an. Einen derselben bezüchtigte er, 500 Dollars für seine Aussage empfangen zu haben.

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau**, 24. December.

### Angekommene Fremde:

**Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans"**, Junkernstraße.
Graf v. Francken-Sierstorpff, Lieut. u. Rittergutsbes., Endersdorf.
v. Oheimb, Oberstlt. u. Rittergutsbes., n. Gem., Eisdorf.
v. Lubanski, Rittergutsbes., Wilna.
Cohn, kgl. Commerzienrath, Berlin.
Cohn, Rentier, Berlin.
Meyer, Amtsrath, Cörsens.
Friedländer, Banquier, Gleiwitz.
Dr. Höniger, Assessor, n. Fr., Marklissa.
Töplitz, Virtuos, Warschau.
Stoll, Kfm., Hermsdorf.
Deutscher, Kfm., Wien.
Michel, Kfm., Berlin.
Landau, Kfm., Lodz.

**Hôtel Galisch**, Tauentzienplatz.
Graf Henckel v. Donnersmarck, Erb-Ober-Landesmundschenk Sr. Maj. und freier Standesherr, n. Gem., Neudeck.
Baron v. Puttkamer, kgl. Kammerherr u. Rgutsb., Schickerwitz.
v. Jöden, Rgutsb., Lazisk.
v. König, Lieut., Schwedt.
Ziermann, Oberst u. Command., Neisse.
Doms, Fabrikbes. u. Stadtr., Ratibor.
Frau Cohn, Rentiere, Görlitz.
Bergmann, Rentier, n. Fr., Hirschberg.
Burchardt, Rentier, n. Fr., Berlin.
Fiebig, Apotheker, Leschnitz.
Burchardt, Rentier, Berlin.
Bobby, Literat, Berlin.

**Hôtel zum weissen Adler**, Ohlauerstraße.
Baron Bontowsky, Staatsrath, n. Fam., Rußland.
Frhr. v. Lilienstern, Rentier, Dresden.
v. Garczynsky, Gutsbes., Rußland.
v. Koppy, Pr.-Lieut., Namslau.
Walter, Rittergutsbes., Jenkau.
A. Lammlin, Kfm., Wien.
v. Groß, Kfm., Hamburg.
Fr. Kühn, Fabrikant, Reichenbach.
van der Leuwen, Kfm., Haag.

**Hôtel du Nord**, vis-à-vis dem Central-Bahnhofe.
Graf Matuschka, Port.-Fähnr., Oels.
Prommnitz, Prem.-Lieut., Grottkau.
Schwierens, Assessor, Gnesen.
Trierenberg, Amtsrichter, Bromberg.
v. Wentzky, Offizier, Namslau.
Seiffert, Offizier, Posen.
Dr. Bensch, prakt. Arzt, Berlin.
Werner, Landwirthschaftslehrer, Poppelau.
Thiel, Rittergutsbes., n. Gem., Pilgramshain.
Wollheim, Fabrikbes., Berlin.
Stroheim, Kfm., Berlin.
Bachmeyer, Kfm., Sorau.

**Hôtel z. Deutschen Hause**, Albrechtsstraße Nr. 22.
Arndt, Amtsrichter, Gottesberg.
Schwanke, Rentier, Röwersdorf.
Litsche, Architekt, Militsch.
Reichel, Ingenieur, Brünn.
Walter, Einj.-Freiwilliger, Hainau.
Forach, Forstverwalter, Niemislaw.

† **[Kirchliche Nachrichten.]** 1. Festtags-Amts-Predigt. St. Elisabet: Pastor Dr. Späth. 9½ Uhr. St. Maria-Magdalena: Diak. Schwartz, 9 Uhr. St. Bernhardin: Propst Dietrich, 9 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Pastor Weingärtner, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gem.): Divisions-Pfarrer Fischer, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pastor Kutta, 8½ Uhr. Krankenhospital: Diakonus Gerhard, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther, 9 Uhr. — St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. St. Salvator: Pastor Etzler, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Liebs, 9 Uhr. Bethanien: Prof. Dr. Meuß, 10 Uhr. Evangel. Brüdergem. (Vorwerksstr. 26/28): am 1. und 2. Feiertag, Predigt: Prediger Mosel, Vormittags 10 Uhr.

1. Festtags-Nachmittags-Predigt. St. Elisabet: Senior Pietsch, 5 Uhr. St. Maria-Magdalena: Sub.-Sen. Rachner, 5 Uhr. St. Bernhardin: Senior Treblin, 5 Uhr. 11,000 Jungfr.: Hilfspred. Semerak, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civ.-Gem.): Pred. Kristin, 2 Uhr. St. Salvator: Pred. Meyer, 2 Uhr.

Zweite Festtags-Frühpredigt: St. Maria-Magdal.: Diakonus Schwartz, 7 Uhr. — St. Bernhardin: Diakonus Decke, 7 Uhr.

Zweite Festtags-Amtspredigt. St. Elisabet: Diakonus Just, 9½ Uhr. St. Maria-Magdal.: Senior Matz, 9 Uhr. St. Bernhardin: Diak. Döring, 9 Uhr. Hofkirche: Hofprediger Faber, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 9 Uhr. St. Barbara (für die Milit.-Gem.): Consistorial-Rath Richter, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gem.): Prediger Kristin, 8½ Uhr. Krankenhospital: Hilfspred. Hoffmann, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther, 9 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. St. Salvator: Prediger Meyer, 9 Uhr. Bethanien: Prediger Runge, 10 Uhr.

Zweite Festtags-Nachmittagspredigt. St. Elisabet: Diakon. Schultze, 5 Uhr. St. Maria-Magd.: Diak. Klüm, 5 Uhr. St. Bernhardin: Hilfspred. Hoffmann, 5 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Hilfspred. Semerak, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pastor Kutta, 2 Uhr. St. Salvator: Pastor Etzler, 2 Uhr.

Jugend-Gottesdienst. St. Elisabet: Am 2. Feiertag, Vormittag 11¼ Uhr: Diakonus Gerhard. — St. Bernhardin: Am 1. Feiertag, Vormittag 11½ Uhr: Diakonus Decke. — St. Christophori: Am 1. Feiertag, Vormittag 11 Uhr: Pastor Günther.

Nachfeier des Festes, Dinstag, den 27. December. St. Elisabet: Hilfspred. Hoffmann, 8 Uhr. — St. Maria-Magdalena: Pred. Schultze, 8 Uhr. — St. Bernhardin: Diakonus Decke, 8 Uhr.

Jahresschluß-Predigten; St. Elisabet: Gestiftet im Jahre 1799 von Stadtrath J. G. Müller, Sonnabend, Nachm. 5 Uhr: Pastor Dr. Späth. — St. Maria-Magdalena: Gestiftet im Jahre 1794 von Kaufm. Schmiege, Freitag, Nachm. 5 Uhr: Diakonus Schwartz. — St. Bernhardin: Gestiftet im Jahre 1799 von Stadtrath Hickert, Sonnnabend, Nachm. 5 Uhr: Propst Dietrich. — Hofkirche: Gestiftet von Frau Ober-Chirurgus Basch, Sonnabend, Nachm. 2 Uhr: Hofprediger Faber. — 11,000 Jungfrauen: Gestiftet im Jahre 1805 von Frau Kirchenvorsteher Steyer, geb. Koncziolka, Sonnabend, Nachm. 2 Uhr: Prediger Hesse. — St. Barbara (für die Civil-Gem.): Gestiftet im Jahre 1799 von der Tuchmacherwittwe Neumann, geb. Böthelt, Sonnabend, Nachm. 4 Uhr, Pred. Kristin. — Krankenhospital: Sonnabend, Nachm. 4½ Uhr: Diakonus Gerhard. — St. Christophori: Nach der im Jahre 1824 von dem Vorsteheramte getroffenen Einrichtung, Predigt und Musik durch den Magdalenäischen Sängerchor, Sonnabend, Nachm. 4 Uhr: Pastor Günther. — St. Trinitatis: Sylvester-Andacht, Sonnabend, Nachm. 2 Uhr: Pred. Müller. — St. Salvator: Gestiftet im Jahre 1824 von Erbsaß Schirrmacher, Sonnabend, Nachm. 2 Uhr: Pastor Etzler.

Beichte und Abendmahl. St. Elisabet: am ersten Feiertage nach der Frühpredigt: Senior Pietsch, und nach der Amtspredigt: Diakonus Just; am zweiten Weihnachtsfeiertage früh 8 Uhr: Diakonus Gerhard, und nach der Amtspredigt: S.-S. Neugebauer. — St. Maria-Magdalena: an beiden Feiertagen Beichte und Abendmahl: Senior Matz. — St. Bernhardin: an beiden Feiertagen nach der Früh und Amtspredigt: Diak. Decke. — 11,000 Jungfrauen u. St. Christophori an beiden Feiertagen nach der Amtspredigt: Abendmahlsfeier. — St. Barbara (f. d. Civil-Gem.): Beichte am 1. Feiertage: Pastor Kutta und am 2. Feiertage: Prediger Kristin.

Begräbnißaufnahme: bei St. Elisabet im Kirchkassen-Bureau; bei St. Maria-Magdalena im Kirchkassen-Bureau, Altbüßerstraße 8/9; bei St. Bernhardin durch Diak. Döring; bei 11,000 Jungfrauen im Kirchkassen-Bureau, Klingelgasse 14 (Hospitalgebäude 1. Thür); bei St. Barbara im Kirchkassen-Bureau, an der Barbara-Kirche Nr. 5; bei St. Salvator im Kirchkassen-Bureau, Sadowastr. 3.

Morgenandacht früh 8 Uhr zu St. Elisabet: Hilfsprediger Hoffmann; zu St. Maria-Magdalena früh 8 Uhr: Prediger Schultze.

* **[Freireligiöse Gemeinde.]** Am 2. Weihnachtsfeiertage früh 10 Uhr, Grünstraße 6, Herr Prediger Hofferichter.

* **[St. Corpus-Christi-Kirche.]** Sonntag, den 25. Decbr. (1. Weihnachtsfeiertag): Altkatholischer Gottesdienst früh 9 Uhr, Predigt: Prof. Dr. Weber.

Montag, den 26. Decbr. (2. Weihnachtsfeiertag): Altkatholischer Gottesdienst früh 9 Uhr, Predigt und allgemeine Abendmahlsfeier: Pfarrer Herter.

## Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Robert Rößler. Gemittliche Geschichten. Humoresken in schlesischrr Mundart. Berlin. Verlag von Otto Janke.

V. Rintelen, Geh. Ober-Justiz-Rath. Systematische Darstellung des gesammten neuen Proceßrechts. Dritter Band, erste Abtheilung. Das Verfahren im Civilproceß und im Subhastationsproceß. Breslau. Maruschke u. Berendt.

Elise Polko. Vom Herzen zum Herzen. Zweite Auflage. Eine Plauderei. Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

Helene Stöckl. Aug' um Auge. Eine Plauderei. Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

R. Treitschke. Literarische Stoßvögel. Neue Randglossen zu Zeit- und Streitfragen. Leipzig. Verlag von Edwin Schlömp.

Entwickelungsgeschichte des Geistes der Menschheit. In gemeinverständlicher Darstellung von Gustav Dierks. Zweiter Band. Das Mittelalter und die Neuzeit. Berlin. Verlag von Th. Hofmann.

Albert Lindner. Das Räthsel der Frauenseele. Berlin, Verlag von Richard Hanow.

Thiel's landwirthschaftliches Conversations-Lexikon. VI. und VII. Band. Verlag von Fr. Thiel, Leipzig.

Englische Roman-Bibliothek. Die Grandissimes von Georg W. Cable in 2 Bänden. Expedition durch Rogge u. Fritze, Berlin.

Aus der rumänischen Gesellschaft. 2 Romane von George Allan. Leipzig, Verlag von Fr. Thiel.

Der Brand des Ringtheaters in Wien. Von C. Th. Fockt. Wien, A. Hartleben's Verlag.

Annalen des Reichsgerichts. Herausgegeben von Dr. Hans Blum. Leipzig, Verlag von Duncker u. Humblot. IV. Band, 1.—6. Heft.

## Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

**Berlin**, 24. Decbr. Der Bundesrath vertagte sich gestern bis zum 7. Januar 1882.

In Bundesrathskreisen bezweifelt man die Einbringung des Gesetzes zweijähriger Etats und vierjähriger Legislaturperioden für diese Session.

**Berlin**, 24. Decbr. Die Vertagung der geschäftsordnungsmäßig am 11. Januar 1882 stattfindenden Berathung des Antrags Windhorst wird von conservativer Seite versucht.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

**Bremerhafen**, 24. Decbr. Der Lloyddampfer „Braunschweig" ist heute Vormittags im neuen Hafen gesunken.

**Rom**, 24. Decbr. Es finden Verhandlungen statt behufs Errichtung einer päpstlichen Nuntiatur in Bogota und einer Gesandtschaft Columbiens bei dem Vatican. Die Persönlichkeiten sind noch nicht ernannt.

### Wetter-Ankündigung

für Sonntag, den 25. December.
(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)
Ruhiges, meist heiteres trockenes, jedoch etwas nebliges Frostwetter.
Deutsche Seewarte in Hamburg.

## Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 24. Dec., 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 621, 50. Lombarden —, —. Staats-Bahn 565, 50. Ungar. Credit —. Laurahütte —, —. Oberschl. —, —. Ruhig.

(W. T. B.) **Berlin**, 24. Dec., 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 621, 50. Staatsbahn 567, 50. Rumänen, neue 102, 30. Laurahütte 127, 90. II. Orient 58, 70. Russische Noten 213, —. Ungar. Goldrente —, —. do. 4proc. 77, —. Ungarische Papierrente —, —. Lombarden —, —. Oberschlesische 261, 40. R.-O.-U.-St.-Actien 177, 25. Ziemlich fest.

Weizen (gelber) Decbr. 218, —, April-Mai 224, 50. Roggen Decbr. 177, 75, April-Mai 168, 75. Rüböl Dec.-Jan. 56, 70, April-Mai 57, 80. Spiritus Decbr. 49, 50, April-Mai 50, 60. Petroleum Dec.-Jan. 23, 90. Hafer Decbr. 147, —.

(W. T. B.) **Berlin**, 24. December. [Schluß-Course.]
**Erste Depesche.** 2 Uhr 20 Min. Fest.

| Cours vom | 24. | 23. | Cours vom | 24. | 23. |
|---|---|---|---|---|---|
| Oesterr. Credit-Actien | 621 50 | 623 — | Warschau 8 Tage | 213 25 | 212 25 |
| „ Staatsbahn | 567 50 | 568 50 | Oesterr. Noten | 171 90 | 171 75 |
| Lombarden | 253 — | 263 50 | Russ. Noten | 213 90 | 213 15 |
| Schles. Bankverein | 113 40 | 113 50 | 4½ % preuß. Anleihe | 105 40 | 105 40 |
| Bresl. Discontobank | 101 — | 101 — | 3½ % Staatsschuld | 99 — | 99 — |
| „ Wechslerbank | 111 60 | 111 50 | 1860er Loose | 124 20 | 124 20 |
| Laurahütte | 127 — | 127 90 | Ungar. Papierrente | 77 20 | — — |
| Wien kurz | 171 60 | 171 70 | Oberschl. Eisenb.-Act. | 262 25 | 259 75 |
| Wien 2 Monate | 170 60 | 170 70 | | | |

**Berlin**, 24. December, 3 Uhr 20 Min. [Dringl. Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.] Januar-Course, fest.

| Cours vom | 24. | 23. | Cours vom | 24. | 23. |
|---|---|---|---|---|---|
| Oesterr. Credit ... ult. | 624 50 | 622 50 | Oesterr. Silberrente | 66 60 | 66 75 |
| Disc.-Command. ult. | 225 25 | 224 25 | „ Goldrente | 80 80 | 80 60 |
| Franzosen ... ult. | 568 50 | 567 — | Ungar. Goldrente ult. | 77 12 | 77 — |
| Lombarden ... ult. | 253 — | 252 50 | „ Papierrente ult. | 77 25 | 77 — |
| Oberschlesische ... ult. | 264 50 | 260 75 | Russ. 1880er Anl. ult. | 73 25 | 72 62 |
| Rechte-Oder-Ufer ult. | 178 — | 176 62 | „ 1877er Anl. ult. | 91 37 | 91 12 |
| Freiburger ... ult. | 97 50 | 97 25 | „ II. Orient-A. ult. | 58 87 | 58 62 |
| Berg.-Märk. ... ult. | 123 25 | 123 12 | Poln. Liquid.-Pfdbr. | — — | 56 80 |
| Galizier ... ult. | 132 87 | 132 50 | Laurahütte ... ult. | 128 12 | 127 87 |
| Neue Rum. Rente ult. | 102 50 | 102 25 | Donnersmarckhütte | 61 25 | 62 — |
| 4% Preuß. Consols | 100 70 | 100 70 | Oberschl. Eisenb.-Bed. | 44 90 | 45 — |
| Oelactien | 74 60 | 74 25 | Russ. Banknoten ult. | 214 — | 213 — |
| | | | London kurz | 20 40 | — — |

Privatdiscont $4\frac{7}{8}$ pCt.

(W. T. B.) **Wien**, 24. Dec., 10 Uhr 15 Min. [Vorbörse.] Credit-Actien 360, 80. Ungar. Credit 356, 25. Staatsbahn 329, —. Lombarden 147, —. Galizier 307, —. Anglo —, —. Napoleonsd'or —, —. Oesterr. Papierrente 77, 05. Marknoten —, —. Oesterr. Goldrente —, —. Ung. Goldrente —, —. 4proc. ungarische Goldrente 89, 87. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn 259, 50. Still.

(W. T. B.) **Wien**, 24. Dec., 11 Uhr 10 Min. [Vorbörse.] Credit-Actien 359, 90. Ungar. Credit 355, 75. Staatsbahn 328, 50. Lombarden 146, 50. Galizier 306, 75. Anglo —, —. Napoleonsd'or —, —. Oesterr. Papierrente 77, 02. Marknoten 58, 20. Oesterr. Goldrente —, —. Ung. Goldrente —, —. 4proc. ungar. Goldrente 89, 82. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn 258, 75. Unionbank —, —. Schwach

(W. T. B.) **Wien**, 24. Decbr. [Schluß-Course.] Ruhig.

| Cours vom | 24. | 23. | Cours vom | 24. | 23. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1860er Loose | — — | — — | Ungar. Goldrente | 119 80 | 119 80 |
| 1864er Loose | — — | — — | Papierrente | 77 10 | 77 10 |
| Credit-Actien | 360 10 | 361 70 | Silberrente | 78 — | 78 — |
| Oest.-ungar. do. | 355 50 | 357 25 | London | 118 75 | 118 75 |
| Anglo | 149 25 | 150 — | Oest. Goldrente | 93 60 | 93 65 |
| St.-Esb.-A.-Cert. | 328 50 | 329 — | Ung. Papierrente | 89 80 | 89 80 |
| Lomb. Eisenb. | 146 25 | 148 25 | Elbthalbahn | 258 75 | 259 80 |
| Galizier | 306 50 | 307 — | Wien. Unionbank | 142 25 | 142 80 |
| Napoleonsd'or | 9 42½ | 9 42½ | Wien. Bankvern. | 139 70 | 139 90 |
| Marknoten | 58 20 | 58 20 | 4proc. ung. Goldr. | 89 82 | 89 85 |

(W. T. B.) **Berlin**, 24. December. [Schluß-Bericht.]

| Cours vom | 24. | 23. | Cours vom | 24. | 23. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen. Fest. | | | Rüböl. Gedrückt. | | |
| December | 218 50 | 219 — | Decbr.-Jan. | 56 10 | 56 70 |
| April-Mai | 225 — | 224 50 | April-Mai | 57 70 | 57 80 |
| Roggen. Befestigend. | | | | | |
| December | 179 — | 178 25 | Spiritus. Befestigt. | | |
| April-Mai | 169 25 | 169 — | loco | 48 20 | 48 40 |
| Mai-Juni | 167 25 | 167 — | December | 49 80 | 49 60 |
| Hafer. | | | April-Mai | 50 70 | 50 60 |
| December | 147 — | 147 50 | Mai-Juni | 50 90 | 50 80 |
| April-Mai | 147 50 | 147 50 | | | |

(W. T. B.) **Stettin**, 24. December, — Uhr — Min.

| Cours vom | 24. | 23. | Cours vom | 24. | 23. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen. Fest. | | | Rüböl. Behauptet. | | |
| Frühjahr | 226 50 | 225 50 | December | 55 — | 55 — |
| Roggen. Ruhig. | | | April-Mai | 57 — | 56 70 |
| December | 170 — | 170 50 | Spiritus. | | |
| Frühjahr | 166 50 | 167 50 | loco | 46 60 | 47 20 |
| Petroleum. | | | December | 48 10 | 48 50 |
| loco | 8 40 | 8 40 | Frühjahr | 50 — | 50 30 |

Manchester, 23. Decbr. Nachm. 12r Water Armitage 7⅞, 12r Water Taylor 8, 20r Water Micholls 9½, 30r Water Clayton 10¼, 32r Mock Townhead 10,40r Mule Mayoll 9¾, 40r Medio Wilkinson 11⅛, 36r Warpcops Qualität Rowland 10½, 40r Double Weston 11, 60r Double courante Qualität 14½, Printers 16/16 34/50 8½pfd. 9½. Fest.

## Handel, Industrie ꝛc.

Breslau, 24. Decbr. [Von der Börse.] Es kann heute nur wiederholt berichtet werden, daß die Börse fest, aber geschäftslos war — mit Ausnahme von Oberschlesischen Eisenbahn-Actien, für welche Kauflust wie Courssteigerung fortdauert.

**Ultimo-Course.** (Course von 11—1½ Uhr.) Freiburger St.-Actien —,—, Oberschlesische A, C, D und E. 260—262,40—262 bez., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 176,50—75 bez. u. Gd., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prior.-Actien —,—, Galizier —,—, Lombarden —,—, Rumänier —,—, Franzosen —,—, Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente —,—, do. Papierrente —,—, do. 5proc. Papierrente —,—, do. 60er Loose —,—, Ungarische Goldrente —,—, do. 4proc. Goldrente —,—, do. Papierrente —,—, Russ. 1877er Anl. —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II —,—, do. III —,—, Breslauer Discontobank —,—, do. Wechslerbank —,—, Schlesischer Bankverein —,—, do. Bodencredit —,—, Oesterr. Credit-Actien 621,50—621—622,50 bez., Laurahütte 127,90—50—127—127,25 bez., Oesterr. Noten —,—, Russ. Noten 213 bez., 1880er Russen 72,90—72,75—73,00 bez., Schlesische Immobilien-Actien —,—, Donnersmarckhütte-Actien —,—, Oberschles. Eisenbahnbedarf-Actien —,—, Poln. Liquidations-Pfandbriefe —,—, Disconto-Commandit —,—, Russ. Bodencredit-Pfandbriefe —,—.

Görlitz, 22. Decbr. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.] Wie alljährlich um diese Zeit, ist auch diesmal nur wenig über das Getreidegeschäft zu melden; die Nähe des Weihnachtsfestes, verbunden mit stärkerem Angebot aus erster Hand, drückten auf die Preise, so daß sich Consumenten billig versorgen können. — Nicht gerade sehr dringend ist dagegen das Angebot seitens der Händler, da diese vom neuen Jahre ein lebhafteres Geschäft und sich bessernde Preise erwarten. Die Landzufuhr war nicht bedeutend, nur für Hafer war einigermaßen Begehr, während Weizen, Roggen und Gerste nur langsam zu billigeren Preisen Unterkunft fanden.

Bezahlt wurde für Weißweizen per 1000 Kilgr. 241—229 M., Gelbweizen 229—220 M., Roggen 184—175 Mark, Gerste 162—148 Mark, Hafer 147 bis 140 M., Roggenkleie per 50 Kilgr. 6,25 Mark Br., Weizenkleie per 50 Kilgr. 5 Mark Gd., Rapskuchen per 50 Kilgr. 7,75 Mark Gd.

Schweidnitz, 23. Decbr. [Marktbericht.] Flaue auswärtige Berichte und größere Zufuhren waren Veranlassung, daß der heutige Getreidemarkt in lustloser Stimmung verkehrte; Käufer zeigten sich zurückhaltend und gingen mit Deckungen über den nöthigsten Bedarf nicht hinaus. Man zahlte für: Weißweizen 21,50—23 Mark, Gelbweizen 21—22 M., Roggen 17,30 bis 18,30 M., Gerste 15 bis 16,50 Mark, Hafer 14 bis 15 M., Raps 25,50 bis 26,50 Mark. Alles per 100 Kgr. netto.

Posen, 23. Decbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Productenbericht.] Wetter: Schön. Die Getreidezufuhr war am heutigen Wochenmarkte eine recht starke. Bei lebhaften Umsätzen konnte Weizen, Roggen und Hafer zu besseren Preisen placirt werden. Die anderen Cerealien konnten letzte Werthe gut behaupten. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Kgr. folgende Preise notirt: Weizen 22,60 bis 21,50 bis 20,50 M., Roggen 16,90—16,70—16,50 Mark, Gerste 15,40 bis 14,80—14,40 M., Hafer 15,20—14,70—14 Mark, Kocherbsen 18 bis 17,80 bis 17,50 Mark, Futtererbsen 16—15,50—15 M., Kartoffeln 3,60—3,40—3,20 M., Lupinen blaue 13,20 bis 12,80 bis 12,50 M. — An der Börse: Spiritus: behauptet. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — Mark. December 47,70 M. bez., Januar 47,80 M. bez., Februar 48 M. bez. u. Br. u. Gd., März 48 M. bez., April-Mai 49,10—49 M. bez., Br. u. Gd.

T. Breslau, 21. Decbr. [Landwirthschaftliche Rückblicke auf die Provinz Schlesien im Jahre 1881.] Mit etwas mehr Befriedigung als wie in den letzt verflossenen fünf Jahren, kann der Landwirth auf die landwirthschaftlichen Erfolge und Resultate des scheidenden Jahres zurückblicken, denn bei einer ziemlich ergiebigen Ernte waren und sind es die hohen Getreidepreise, die ihn den etwaigen Körnerausfall bei einigen Getreidegattungen vergessen lassen. — Die Witterungsverhältnisse waren im Allgemeinen normalere, wie 1879 und 1880, die so verheerenden Wolkenbrüche, verbunden mit orkanartigen Stürmen, welche die bedeutenden Ueberschwemmungen zur Folge hatten, haben uns nicht heimgesucht und wenn auch einzelne Striche unserer Provinz, namentlich in den Ausläufern der Gebirge, durch starke Niederschläge und Hagelwetter verheert wurden, so fielen diese kleineren Verluste der ganzen Provinz gegenüber weniger in die Wagschale. Im Jahre 1880 waren es über 100,000 Hectare bebautes Land, deren Ernte uns durch die nachhaltigen Ueberschwemmungen verloren ging und war es fast positiv unmöglich, den Ausfall durch die nicht in Mitleidenschaft gezogenen Kreise zu decken. Immer und immer können wir nur unseren Mahnruf wiederholen, möge Schlesien seine Wasserläufe regeln, namentlich die kleineren Flußbette erweitern, damit nicht jeder Gewitterregen einen Theil unserer Ernte zu zerstören drohe.

Die Witterungsverhältnisse in den ersten Tagen des Januar waren keine günstigen, denn der regnerische December von 1880 schien den Januar mit angesteckt zu haben, und hatte es fast das Aussehen, als wenn der Winter sich nur auf ein Minimum beschränken wollte. Aber zum 6. Januar trat plötzlich ein Umschwung in den meteorologischen Verhältnissen ein und erreichte die Kälte bis zu Mitte des Monats eine Höhe von 19 Grad Celsius, während am 13. Januar ein starker Schneefall unseren Wintersaaten, die bereits aufs Neue zu vegetiren begonnen hatten, Schutz verlieh. — Bis zum 29. Januar stieg und fiel die Kälte in ziemlich gleichmäßigen Zeitabschnitten und betrug die Durchschnitstemperatur im ersten Monate nur 7 Grad Cels. bei mäßigem Schneefall.

Der Februar war dagegen ein sehr gemäßigter, und die wenigen ersten Monatstage abgerechnet, die rauh und sehr stürmisch begannen, war der Februar ein milder Wintermonat. Vom 14.—27. waren die Tage heiter und sonnig, die Nächte sternenklar und windfrei. Erst Ende des Monats trat wieder Schneefall bei drei bis 4 Grad Wärme ein. — Um so erfreulicher gestaltete sich der März. Die erste Hälfte des Monats überschüttete uns mit starkem, sich oft wiederholendem Schneefall, rauhen Nachtfrösten und zuletzt mit heftigen, anhaltenden Regengüssen, die unsere Flußbette bis zum Ueberlaufen füllten und nicht unbedeutende Ueberschwemmungen zur Folge hatten. Am meisten waren die Kreise des oberen Odergebietes und die Niederungen der Glätzer Neisse, des Bobers und der wüthenden Neisse gefährdet. Aber auch die anderen Ströme, wie Weser, Elbe, Rhein, Main, die Weichsel und die Donau hatten ihre Eisdecken gesprengt und bedeutende Verheerungen angerichtet. Bis zu Ende seiner Dauer ist der März seinem Charakter treu geblieben, wenig wirklich freundliche, sonnige Tage waren seine Begleiter und nur geringe Lichtblicke entschädigten uns für die kalten Nächte und meist unfreundlichen Vormittage. Am 27. März wies der Breslauer Stadtgraben noch Eis auf und am 30. März hatten wir während der Vormittagsstunden noch ein so heftiges Schneetreiben, daß wir uns in den strengsten Winter zurückversetzt wähnten. Der April, der als Frühjahrsmonat uns für die Unbillen des März entschädigen sollte, trat seine Herrschaft ebenfalls mit Schnee, Frost, begleitet von scharfen Ost- und Nordwinden, an und hat seine Strenge fast bis zur Mitte seines Bestehens beibehalten. Bis zum 12. April hatten die Polarströmungen Oberhand gehabt und fast ganz Europa berührt, überallher dieselbe Klage über verspätetes Erwachen der Natur. Noch am 30. April stand das Thermometer noch 3 Grad unter Null bei mäßigem Schneeefall. Die Saaten, speciell Roggensaaten, machten einen kläglichen Eindruck und man befürchtete eine allgemeine Mißernte.

Erst am 20. Mai trat der wirkliche Frühling ein, bis dahin war die Witterung rauh, windig und der Thermometerstand sank meist in den frühen Morgenstunden bis auf Null. Die letzten Tage des Mai waren warm und sonnig, sogar heiß und hatte die Natur endlich ihr Feiertagskleid angelegt. Leider hatte aber der Monat bereits starke Gewitter mit Hagel und Sturm im Gefolge, so am 20., 26. und 27. Mai.

Endlich im Juni trat ein vollständiger Umschwung der Situation zu Gunsten der landwirthschaftlichen Verhältnisse ein. Der Stand sämmtlicher Saaten hatte sich im Laufe des Monats wesentlich geändert. Vom 6. bis zum 16. Juni hatten wir einen so tiefen Barometerstand, mit Regen verbunden, daß man sich in den Monat April zurückversetzt glaubte. Am 11. Juni wies das Thermometer nur + 2 Grad Cels. auf, trotzdem aber holten die Sommersaaten das Versäumte nach und war durch diese zehn feuchten Tage die ganze Ernte eine gesicherte zu nennen. Der Juni hielt bis zu Ende günstig aus. Wärme und Feuchtigkeit wechselten so harmonisch mit einander ab, daß selbst die verkommendsten und zurückgebliebensten Saaten Zeit gewannen, sich zu erholen. — Der Juli als Erntemonat wies fast tropische Hitze auf, trotzdem war er nicht sehr gewitterreich und wurden die Fluren wenig durch Hagelschlag heimgesucht. Die Ernte begann ca. Mitte Juli und konnte, durch constante Witterung unterstützt, fast ohne Unterbrechung beendet werden. Der August zeichnete sich durch große Trockenheit bei hoher Temperatur aus und fürchtete man bereits für die Rüben- und Kartoffelernte und wurde die Herbstbestellung, namentlich der Kleeschläge, ungemein dadurch erschwert. Erst im letzten Drittel des August haben anhaltende Niederschläge der Erde wieder zur normalen Feuchtigkeit verholfen. Am 21. August war der schwerste Wetterschaden zu verzeichnen und wurde fast die ganze Provinz davon berührt. Glücklicherweise war die Ernte bereits meist geborgen und dadurch der Schaden kein so bedeutender zu nennen, nur die Obstbäume haben ungemein gelitten. — Die Ernteerträge waren nach unserer Schätzung ungefähr folgende: Weizen 85—95 pCt. einer normalen Durchschnittsernte, Roggen ca. 65 bis 70 pCt., Gerste 95—100 pCt., Hafer 95—105 pCt., Kartoffeln 95—115 Procent, Rüben 80—88 pCt. Von Futterkräutern hat Rothklee im großen Ganzen am wenigsten den gehegten Erwartungen entsprochen. Flachs hat in den wenigen Kreisen Schlesiens, in den er noch gebaut wird, einen zufriedenstellenden Ertrag abgegeben. — Der September war noch ein reiner Gluthmonat zu nennen und gab derselbe seinem Vorgänger, dem August, an Hitze nicht viel nach. Leider waren aber viele Unwetter, trotz der vorgerückten Jahreszeit, die Consequenzen dieser merkwürdig warmen Tage. Noch bis spät in den September hinein waren wolkenbruchartige Regengüsse keine Seltenheit. Die Zuckerrüben und der Wein haben durch die viele Nässe gelitten, weil die Zuckerbildung keine regelrechte sein konnte. — Der October war in seiner ersten Hälfte so ziemlich normal zu nennen, wenn auch die nasse Witterung theilweise vorherrschend war. Schon nach der Mitte des Monats trat ein ungünstiger Umschwung der Witterungsverhältnisse ein, welche die Saatbestellung, sowie Rüben- als Kartoffelernte ungemein erschwerte. Zum Schluß kehrte der Monat noch seine rauhesten Seiten heraus, denn er beglückte uns während der letzten vier Tage seiner Dauer mit Schnee und Eis. Das Thermometer fiel am 31. October auf 7 Grad Cels. Der November trat genau in die Fußtapfen seines Vorgängers, aber am 5. änderte sich abermals die Situation und der Landwirth konnte mit aller Ruhe seine unterbrochenen Arbeiten wieder aufnehmen. Die letzten Kartoffeln und Rüben wurden geerntet und die Ackerarbeit mit aller Macht nachgeholt. November und December waren nicht nur dem Landwirth, sondern auch der ganzen arbeitenden Klasse günstig. Es wurden noch bis Schluß des December Bauten ausgeführt, Land- und Forstculturen beendet, Dämme, Straßen und Gräben gebessert, überhaupt Alles das vorgenommen, was bei so vorgerückter Jahreszeit möglich war. — Von großen landwirthschaftlichen Unternehmungen war dieses Jahr durchaus keine Rede, denn Thierschau, Fettvieh und Saatmarkt waren ausgefallen, der einzige internationale Maschinenmarkt bot den Landwirthen Gelegenheit zu einer allgemeinen Zusammenkunft. Lange war man im Zweifel, ob man, wegen der im Jahre 1881 zu Breslau stattfindenden Provinzial-Gewerbe-Ausstellung, den Maschinenmarkt nicht vertagen solle. Doch seitens der Aussteller wurden so viel Stimmen dagegen laut, daß man von einer Vertagung Abstand nahm und das Resultat hat es auch bewiesen, daß die Rechnung eine ganz richtige war. Die Schles. Gewerbe-Ausstellung, die am 15. Mai eröffnet wurde, ist von der Landwirthschaft, dem vornehmsten und umfangreichsten Gewerbe, gar nicht unterstützt resp. beschickt worden. Warum die Landwirthschaft bei dieser Ausstellung weder durch Felderzeugnisse noch durch sonstige Producte, — in Form von Collectiv-Ausstellungen, einzelner Kreise oder ganzer Regierungsbezirke — gar nicht vertreten war, wollen und können wir hier nicht näher erörtern, trotzdem die Antwort ziemlich klar liegt. Aber auch die landwirthschaftlichen Maschinen-Fabrikanten waren bei diesem öffentlichen Wettkampfe in verhältnißmäßig so knapper Anzahl vertreten, daß das Absichtliche nicht zu verkennen war. Entschieden hat die Landwirthschaft durch die diesjährig abgehaltene Schles. Provinzial-Gewerbe-Ausstellung nichts gewonnen. Entschieden günstiger für die Aussteller ist der Breslauer Maschinenmarkt ausgefallen. Der Umsatz war ein durchweg befriedigender, bei manchem Fabrikanten sogar ein unerwartet bedeutender. Die Zahl der Aussteller war fast ebenso groß, als wie die anderer Jahre und nie hat sich die Nothwendigkeit und Prosperität des Maschinenmarktes mehr herausgestellt, als in diesem Jahre. Ueberhaupt war das Maschinengeschäft, namentlich während der letzten Monate, ein äußerst günstiges und haben einzelne renommirte Fabriken so ziemlich ihre Lager geräumt. — Aber auch ein tiefer, fast unersetzlicher Verlust hat sowohl die Industrie als auch die Landwirthschaft durch den Tod des Fabrikbesitzer E. Januscheck zu Schweidnitz betroffen. Der Verstorbene und so allgemein tief betrauerte war der Nestor des landwirthschaftlichen Maschinenwesens, welches er erst in die richtigen Bahnen einlenkte. Seine Fabrikate, speciell Dreschmaschinen mit Göpelbetrieb, von denen viele Tausende im Betriebe sind und seit sieben Jahren seine unübertrefflichen Getreide- und Grasmähmaschinen (Silesia), die einer Anpreisung durchaus nicht mehr bedürfen, haben den Namen des Erbauers weit über die Grenzen seines engeren und weiteren Vaterlandes rühmlichst bekannt gemacht. Wir wünschen herzlich, daß die jetzigen Leiter dieses großen Etablissements im Geiste des Verstorbenen, der aus eigener Kraft sich emporgearbeitet hatte, weiter fortwirken mögen, damit der Name Januscheck immer seinen guten hochgeachteten Ruf beibehalten möge. Auch andere Maschinenbranchen haben bedeutende Fortschritte gemacht und sich offene Bahn gebrochen. Wir erwähnen unter Anderem das Dampfflug-System von F. Savage (Einmaschinensystem). Durch Vervollkommnung der Maschine und auch des Pfluges steht dieses System jetzt ziemlich concurrenzlos da und sind seine Leistungen qualitativ und quantitativ wirklich überraschend. Die Verbreitung dieses Pflugsystems auf dem Continent ist eine sehr bedeutende und doch sprechen sich die Besitzer nur belobigend darüber aus. — Auf dem Gebiete des Wollhandels sind wir wieder zurückgegangen, die Preise waren gedrückt und die Lust, feine Schafe zu halten, verliert sich dadurch immer mehr. Schlesien hat auf dem Gebiete der Schafzucht und des Flachsbaues sein Prestige vollkommen verloren und dürfte es wohl erst nach Generationen wieder erlangen.

In Vorstehendem haben wir es versucht, ein vollständig treues Bild der landwirthschaftlichen Verhältnisse in Schlesien unseren Lesern zu entrollen, verlockend ist die Gegenwart noch nicht. Mögen die Aussichten für das Jahr 1882 recht bald heiterere und bessere für den Landwirth werden!



## Breslauer Börse vom 24. December 1881.

### Inländische Fonds.

| | | heut. Cours. | voriger Cours. |
|---|---|---|---|
| Reichs-Anleihe . | 4 | 101,00 G | 101,00 G |
| Prss. cons. Anl. | 4½ | 105,60 B | 105,60 B |
| do. cons. Anl. | 4 | 100,85à90 bz | 100,90 bz |
| do. 1880 Skrips | 4 | — | — |
| St.-Schuldsch. . . | 3½ | 98,70 G | 98,70 G |
| Prss. Präm.-Anl. | 3½ | — | — |
| Bresl. Stdt.-Obl. | 4 | 100,60 B | 100,60 B |
| Schl. Pfdbr. altl. | 3½ | 93,40 B | 93,40 B |
| do. 3000er | 3½ | — | — |
| do. Lit. A. . . . | 3½ | 92,10 bz | 92,00 G |
| do. altl. . . . . . | 4 | 101,50 B | 101,40 bzG |
| do. Lit. A. . . . | 4 | 100,75 G | 100,70à75 bz |
| do. do. . . . | 4½ | 101,35 bz | 101,25 bzG |
| do. (Rustical) I. | 4 | — | — |
| do. do. II. | 4 | 100,75 bz | 100,65 bzG |
| do. do. . | 4½ | 101,70 B | 101,60à70 bz |
| do. Lit. C. I. . | 4 | — | — |
| do. do. II. . | 4 | 100,75 bz | 100,70 G |
| do. do. . . . | 4½ | 101,35 bz | 101,25 G |
| do. Lit. B. . . . | 3½ | — | — |
| do. do. . . . | 4 | — | — |
| Pos. Crd.-Pfdbr. | 4 | 100,30 bz | 100,35 bz |
| Rentenbr., Schl. | 4 | 100,75 bz | 100,75 B |
| do. Posener | 4 | 100,50 B | 100,40 B |
| Schl. Bod.-Crd. | 4 | 98,50 B | 98,35à40 bz |
| do. do. | 4½ | 105,55 G | 105,50 bz |
| do. do. | 5 | 103,20 bzB | 103,00 G |
| Schl. Pr.-Hilfsk. | 4 | 100,30 B | 100,00 G |
| do. do. | 4½ | 104,35 B | 104,25 G |

### Ausländische Fonds.

| | | heut. Cours. | voriger Cours. |
|---|---|---|---|
| Oest. Gold-Rente | 4 | 80,80 bz | 80,75 B |
| do. Silb.-Rente | 4⅕ | 66,60 G | 66,55à60 bz |
| do. Pap.-Rente | 4⅕ | 66,10 G | 66,00 G |
| do. do. | 5 | — | — |
| do. Loose 1860 | 5 | 124,25 G | 124,25 G |
| Ung. Gold-Rente | 6 | 102,80 B | 103,00 bz |
| do. do. | 4 | 77à7,25 bz | 77,10à15 bzG |
| do. Pap.-Rente | 5 | 77,25 G | 77,25 G |
| Poln. Liqu.-Pfbr. | 4 | 57,00 B | 57,00 B |
| do. Pfandbr. . | 5 | 64,25 G | 64,40 G |
| Russ. 1877 Anl. | 5 | 91,00 G | 91,50 B |
| do. 1880 do. | 4 | 73à72,85 bzG | 73,25 B |
| Orient-Anl. Em. I. | 5 | — | — |
| do. do. II. | 5 | 58,75 B | 58,70 G |
| do. do. III. | 5 | 59,30 G | 59,50 G |
| Russ. Bod.-Cred. | 5 | 84,00 bz | 83,90 G |
| Rumän. Oblig. . | 6 | 102,40 G | 102,40 G |

**Amtliche Course** (Course von 11—12¾ Uhr.)

### Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

| | | | heut. Cours. | voriger Cours. |
|---|---|---|---|---|
| Br.-Schw.-Frb. . | 4 | 4¾ | 97,50 B | 97,25 bzG |
| Oberschl. ACDE. | 3½ | 10⅘ | 260,25à261 bz | 258à8,25 bzG |
| do. B. . . . . | 3½ | 10⅘ | — | — |
| Br.-Warsch. StP. | 5 | 1½ | — | 50,00 G |
| Pos.-Kreuzburg | 4 | 0 | 15,50 B | 15,50 G |
| do. St.-Prior. | 5 | 2¾ | 69,00 G | 69,00 G |
| R.-O.-U.-Eisenb. | 4 | 7 11/12 | 176,75 B | 175,75 bz |
| do. St.-Prior. | 5 | 7 11/12 | 173,50 bz | 172,50 bz |
| Oels-Gnes. St. Pr. | 5 | 0 | — | — |

### Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

| | | heut. Cours. | voriger Cours. |
|---|---|---|---|
| Freiburger . . . . | 4 | 100,00 G | 99,90 G |
| do. . . . . | 4½ | 102,60 bzG | 102,60 bzG |
| do. Lit. G. | 4½ | 102,60 bzG | 102,60 bzG |
| do. Lit. H. | 4½ | 102,60 bzG | 102,60 bzG |
| do. Lit. J. | 4½ | 102,60 bzG | 102,60 bzG |
| do. Lit. K. | 4½ | 102,60 bzG | 102,60 bzG |
| do. 1876 | 5 | 106,00 B | 106,00 B |
| do. 1879 | 5 | 106,00 B | 106,00 B |
| Br.-Warsch. Pr. | 5 | — | — |
| Oberschl. Lit. E. | 3½ | 94,00 B | 94,00 B |
| do. Lit. C. u. D. | 4 | 100,10 G | 100,20 bz |
| do. 1873 . . . . | 4 | 100,10 G | 100,25 B |
| do. Lit. F. . . | 4½ | 103,25 G | 103,25 G |
| do. Lit. G. . . | 4½ | 103,25 G | 103,20 bz |
| do. Lit. H. . . | 4½ | 103,50 B | 103,45à60 bzB |
| do. 1874 . . . | 4½ | 104,00 G | 104,00 G |
| do. 1879 . . . | 4½ | 105,85 bzG | 105,85 bz |
| do. N.-S. Zwgb | 3½ | 91,50 bz | 91,50 B |
| do. Neisse-Br. | 4½ | — | — |
| do. Wilh. 1880 | 4½ | 104,25 B | 103,90 B |
| R.-Oder-Ufer . . . | 4½ | 103,40 bz | 103,30 bz |
| Oels-Gnes. Prior. | 4½ | — | — |

### Wechsel-Course vom 23. December.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterd. 100 Fl. | 4 | kS. | 168,50 B |
| do. do. | 4 | 2M. | 167,10 G |
| London 1 L. Strl. | 5 | kS. | 20,395 bz |
| do. do. | 5 | 3M. | 20,19 bzB |
| Paris 100 Frcs. | 5 | kS. | 80,75 B |
| do. do. | 5 | 2M. | — |
| Petersburg . . . | 6 | 3W | — |
| Warsch. 100 S. R. | 6 | 8T. | 213,00 bzB |
| Wien 100 Fl. . . | 4 | kS. | 171,65 bz |
| do. do. | 4 | 2M. | 170,50 G |

Bank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

### Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

| | | | heut. Cours. | voriger Cours. |
|---|---|---|---|---|
| Carl-Ludw.-B. . . | 4 | 7,7 | — | — |
| Lombarden . . . . | 4 | 0 | — | — |
| Oest.-Franz. Stb. | 4 | 6 | — | — |
| Rumän. St.-Act. | 3⅓ | 3⅓ | — | — |
| Kasch.-Oderbg. | 5 | — | — | — |
| do. Prior. | 5 | — | — | — |
| Krak.-Oberschl. | 4 | — | 94,50 B | 94,50 G |
| do. Prior.-Obl. | 4 | — | 83,50 B | 83,50 G |
| Mähr. Schl. CtrPr. | fr. | — | — | — |

### Bank-Actien.

| | | | heut. Cours. | voriger Cours. |
|---|---|---|---|---|
| Bresl. Discontob. | 4 | 6 | 100,75 bz | 100,75 bz |
| do. Wechsl.-B. | 4 | 6⅔ | 111,00 G | 111,25 B |
| D. Reichsbank . | 4½ | 6 | — | — |
| Schl. Bankverein | 4 | 6 | 113,75 G | 113,75 G |
| do. Bodencred. | 4 | 6½ | 112,00 B | 112,00 B |
| Oesterr. Credit . | 4 | 11¼ | 621,00 G | 620,00 G |

### Fremde Valuten.

| | heut. Cours. | voriger Cours. |
|---|---|---|
| Oest. W. 100 Fl. . . . | 172,00 bz | 171,95 bz |
| Russ. Bankn. 100 S.-R. | 213,25 bz | 213,25 bzB |

### Industrie-Actien.

| | | | heut. Cours. | voriger Cours. |
|---|---|---|---|---|
| Bresl. Strassenb. | 4 | 5½ | 117,25 G | 117,50 G |
| do. Act.-Brauer. | 4 | 0 | 20,00 B | 20,00 G |
| do. A.-G. f. Möb. | 4 | 0 | — | — |
| do. do. St.-Pr. . | 4 | 0 | — | — |
| do. Baubank . . | 4 | 0 | — | — |
| do. Spritactien | 4 | 9 | — | — |
| do. Börsenact. | 4 | 6 | — | — |
| do. Wagenb.-G. | 4 | 6⅔ | 96,25 G | 95,75 bzG |
| Donnersmarckh. | 4 | 2 | 61,50 G | 61,10à50 bzB |
| do. Part.-Oblig. | 5 | — | — | — |
| Moritzhütte . . . . | 4 | 0 | — | — |
| O.-S. Eisenb.-Bd. | 4 | 0 | 45,00 bz | 44,90 G |
| Oppeln. Cement | 4 | 4½ | — | — |
| Grosch. Cement | 4 | 6½ | 77,50 B | 77,50 B |
| Schl. Feuervers. | fr. | 17 | — | — |
| do. Lbnsv. A.-G. | fr. | 7½ | — | — |
| do. Immobilien | 4 | 4⅓ | 75,00 G | 75,75 B |
| do. Leinenind. | 4 | 6 | 95,00 G | 95,00 G |
| do. Zinkh.-Act. | 4 | 1½ | — | — |
| do. do. St.-Pr. | 4½ | 5½ | — | — |
| do. Gas-Act.-G. | 4 | 7 | — | — |
| Sil. (V. ch. Fabr.) | 4 | 6 | 99,50 B | 99,50 B |
| Laurahütte . . . . | 4 | 4 | 127,40 G | 128,15 G |
| Ver. Oelfabriken | 4 | 5½ | — | — |
| Vorwärtshütte . | 4 | 0 | abgest. 40,50 G | abgest. 41,00bG |

Breslau, 24. December. **Preise der Cerealien.**
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation.

| | gute höchst. ℛℳ | gute höchst. ₰ | gute niedr. ℛℳ | gute niedr. ₰ | mittlere höchst. ℛℳ | mittlere höchst. ₰ | mittlere niedr. ℛℳ | mittlere niedr. ₰ | gering. Waare höchst. ℛℳ | gering. Waare höchst. ₰ | gering. Waare niedr. ℛℳ | gering. Waare niedr. ₰ |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, weiß . . . | 22 | 30 | 22 | 10 | 21 | 80 | 21 | 30 | 20 | 60 | 19 | 40 |
| Weizen, gelb . . . | 21 | 80 | 21 | 60 | 21 | 30 | 21 | — | 20 | 30 | 19 | 30 |
| Roggen . . . . . . . . | 17 | 10 | 16 | 70 | 16 | 60 | 16 | 30 | 16 | 10 | 15 | 80 |
| Gerste . . . . . . . . | 16 | 20 | 15 | 30 | 14 | 70 | 14 | 30 | 13 | 70 | 13 | 10 |
| Hafer . . . . . . . . . | 14 | 60 | 14 | 20 | 13 | 80 | 13 | 40 | 12 | 90 | 12 | 60 |
| Erbsen . . . . . . . . | 19 | 50 | 19 | — | 18 | 50 | 17 | 50 | 17 | — | 16 | — |

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

| | feine ℛℳ | feine ₰ | mittle ℛℳ | mittle ₰ | ord. Waare ℛℳ | ord. Waare ₰ |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Raps . . . . . . . . . | 26 | 50 | 25 | 50 | 23 | 70 |
| Winter-Rübsen . . | 25 | — | 24 | — | 22 | 30 |
| Sommer-Rübsen . | 24 | — | 23 | — | 21 | 50 |
| Dotter . . . . . . . . . | 23 | — | 22 | 25 | 21 | 50 |
| Schlaglein . . . . . . | 25 | — | 24 | — | 21 | — |
| do. galiz. . | 23 | — | 22 | — | 19 | 50 |
| Hanfsaat . . . . . . . | 19 | — | 18 | 25 | — | — |

Kartoffeln, per 2 Liter 0,08—0,10 Mark.

Breslau, 24. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe feine Qualitäten behauptet, alte ordinär 20—25 Mk., mittel 26—30 Mk., fein 31—36 Mk., hochfein 37—40 Mk., neue ordinär 35—38 Mk., mittel 39—44 Mk., fein 45—48 Mk., hochfein 50—54 Mk. Kleesaat, weiße ruhiger, neue ordinär 30—36 Mk., mittel 38—48 Mk., fein 50—60 Mk., hochfein 62—75 Mk.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per December 166 Gd., December-Januar 164 Gd., April-Mai 164,50 Gd., Mai-Juni 166 bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 212 Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 1000 Ctr., abgelauf. Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 137 Br., April-Mai 140 Gd., Juni-Juli 143 Br., Mai-Juni 146 Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 273 Br., 270 Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — Ctr., loco 59,50 Br., pr. December 58 Br., December-Januar 57,50 Br., April-Mai 57,50 Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) niedriger, gek. — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. Decbr. 46,50—70 bezahlt und Br., December-Januar 46,50—70 bezahlt und Br., Januar-Februar 46,70 Gd., Februar-März —, März-April —, April-Mai 49 Br., Mai-Juni 49,50 Br., Juni-Juli 50 Br., Juli-August 51 Br.

Zink: ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

**Kündigungspreise für den 27. December.**
Roggen 166, 00 Mark, Weizen 212, 00, Hafer 137, 00, Raps 273, 00, Rüböl 58, 00, Spiritus 46, 50.


Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.